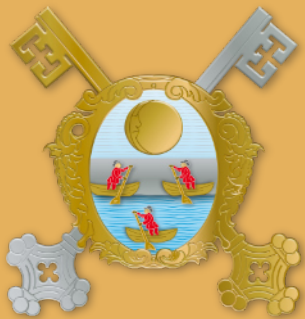


PFARRZEITUNG

PFARRGEMEINDE ST. MICHAEL MONDSEE



„Komm,
Heiliger Geist,
der Leben schafft,
erfülle uns und
die ganze Welt
mit deiner Kraft!“

vgl. Gotteslob 342



Bild: Hochaltar Basilika Mondsee



Inhalt dieser Ausgabe

<i>Angedacht</i>	3	<i>Wallfahrt nach Altötting</i>	35
<i>Klosterladen Mondsee</i>	5	<i>Wallfahrt St. Wolfgang</i>	35
<i>Pfarr Frankenmarkt</i>	6	<i>Unsere Pfarrzeitung</i>	36
<i>Pfingsten - Hl. Geist - Firmung</i>	8	<i>BEZIEHUNGLeben</i>	38
<i>75. Geburtstag von Prälat Holzinger</i>	10	<i>Ratschen</i>	39
<i>Die Heiligen unserer Kirche</i>	12	<i>Allfred</i>	40
<i>Heilige Zeichen</i>	14	<i>Pfarrbücherei</i>	41
<i>Mit Davids Lyra geschrieben</i>	16	<i>Einladung zur Bergmesse am Schafberg</i>	41
<i>Über die Liturgie der Dinge</i>	17	<i>Konzertsommer in der Basilika</i>	42
<i>Der Heilige Geist</i>	18	<i>KMB</i>	43
<i>Neuer Erzbischof</i>	21	<i>Patrozinium St. Lorenz</i>	43
<i>Der Heilige Geist in der Kunst</i>	22	<i>Taufen</i>	44
<i>Kleine Dinge</i>	24	<i>Trauungen</i>	44
<i>Haben Sie schon bemerkt</i>	25	<i>Einladung für Gäste!</i>	44
<i>Liturgie</i>	26	<i>Abschied von unserer Mesnerin „Poldi“</i>	45
<i>Kinderseite</i>	28	<i>kfb</i>	45
<i>Erstkommunion</i>	30	<i>Wir beten für unsere Verstorbenen</i>	46
<i>Jakobmesse</i>	34		

Impressum und Offenlegung gemäß § 25 MedienG:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Pfarrgemeinde St. Michael, Mondsee • Pfarrvikar Johann Holzinger • Kirchengasse 1, 5310 Mondsee, Österreich • T: +43 (0) 6232 4166 • www.pfarre-mondsee.com • **Unternehmensgegenstand:** Römisch-katholische Pfarrgemeinde, Bankverbindung: Raiffeisenbank Mondseeland, IBAN AT 51 3432 2000 0000 2493, BIC RZOO AT2L 322 • **Blattlinie:** Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarrgemeinde St. Michael, Mondsee. Es werden keine Beteiligungen an Medienunternehmen oder Mediendiensten gehalten.

Verantwortlich: Seelsorgeteam der Pfarrgemeinde Mondsee • **Redaktionsmitarbeiter:** Mag. Frank Landgraf, Christl Lettner, Mag. Josef Löberbauer, Josef Schwaighofer, Sophie Wuchse, Mag. Theresia Wuchse, Maria Wuchse und Axel Birngruber.

Bildnachweis: Sofern nicht angegeben: Pfarrgemeinde Mondsee, Dr. Leopoldine Swoboda, Matthias Winkler • **Grafik & Design:** Matthias Winkler, www.MAWINATOR.com • **Hersteller:** Salzkammergut Media GmbH, Druckereistraße 4, 4810 Gmunden • **Verlagsort:** Mondsee • **Herstellungsort:** 4810 Gmunden • Auf die durchgängige Verwendung der weiblichen und der männlichen Form wurde, wenn möglich, aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet • Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Anschauungen des jeweiligen Autors wieder und decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers • Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Herzlichen Dank den Sponsoren für die Finanzierung der Druckkosten der Pfarrzeitung!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 3. 8. 2026. Später eingelangte Beiträge werden nicht berücksichtigt!

ANGEDACHT



Komm, Heiliger Geist!

So manche Prediger versteigen sich schon bei den üblichen Themen in höchste Höhen eines angenommenen theologischen Himmels, in den aber niemand hineinwill und den schon gar niemand versteht. Die Abgehobenheit vom Alltag der „normalen“ Menschen übersteigt aber sogar noch die Stratosphäre, wenn es um den Heiligen Geist geht. Gerade beim Heiligen Geist, der „weht, wo er will“, ist es schwierig, ihn theologisch „dingfest“ zu machen. Das ist der Widerspruch in sich.

Die Katholische Kirche kann einiges Positive auf ihr Konto verbuchen, wenn es darum geht, schwierige Glaubensinhalte mit größter Denkschärfe zugespitzt zu fixieren. Auch wenn es dann nicht einfach wird, jahrhundertlang diskutierte Inhalte (noch) verständlich sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Würde man sich dessen wieder mehr bewusst, ersparte man sich viele leere Gedankenkilometer und schon vielfach dagewesene Versuche, das Rad neu zu erfinden.

Mit der Auferstehung Jesu stürmt die Kirche gleichsam nach vorn. Sie versäumt keine Gelegenheit, die Botschaft anzubringen. Die Freude ist nicht zu bremsen, so wie die ersten Auferstehungszeugen davon beseelt und begeistert sind, diese gute Nachricht zu verbreiten.

Wenn wir die Erfahrungen, wie wir sie alltäglich machen, so mit dem Hl. Geist verbinden, dass die Hauptsachen mit ihm zu tun haben, dann wird

es wirklich spannend. Wie auch bei den ersten Christen, von denen uns in der Apostelgeschichte berichtet wird. Als sie noch nicht wissen, dass Jesus, der Herr, auferstanden ist, schließen sie sich im Abendmahlssaal ein und sperren alle Türen zu. Und genau dort kommt am Pfingstsonntag der Hl.

Geist unter Sturmgebraus und

Feuerzungen auf die mit

Maria versammelten

Jünger herab. Dann

reißen sie die

Türen auf, gehen

hinaus und ver-

künden allen,

die versammelt

sind, die Bot-

schaft von der

Auferstehung. Da

ereignet sich dieses

Sprachenwunder, das wir

uns heute wieder wünschen

würden: Alle, die aus sämtlichen Gegen-

den rund um das Mittelmeer in Jerusalem versam-

melt waren, verstanden sich und sprachen dieselbe

Sprache. Die Menschen hörten ihnen zu und ließen

sich überzeugen. Freilich nur die, die nicht in ihrem

frommen Denken und in religiös einbetonierte Mei-

nungen festgefahren waren. Da regte sich auch

Widerspruch.

Der Heilige Geist hat es bis heute nicht leicht. Die

Obrigkeiten machten mit ihm dasselbe wie mit

Jesus. Es schmeckte ihnen nicht, was sie zu hören

bekamen. Das war zu neu für sie. Sie sperrten die

Apostel ein, legten sie in Ketten und misshandelten

sie. Aber die ließen sich nicht drausbringen. Dann

heißt es: „Als sie gebetet hatten, bebte der Ort, an

dem sie versammelt waren, und alle wurden mit Heiligem Geist erfüllt, und sie verkündeten freimütig das Wort Gottes“ (Apg 4,31). Sie erfuhren, dass sich mit ihrem Gebet nicht nur etwas bewegt, sondern dass sie die Erde zum Beben bringen können. Sie

ließen sich vor allem selber bewegen,

blieben nicht im stillen Käm-

merlein, sondern gingen

hinaus und verkünde-

ten „freimütig“ das

Wort Gottes. Frei-

mütig – ein Wort,

das fasziniert.

Mit einem Mut,

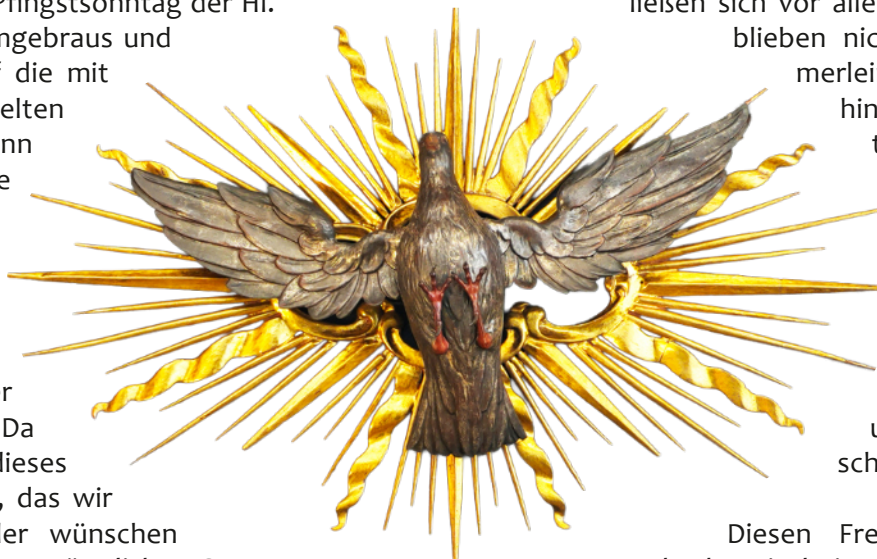
der nicht zu

bremsen ist, der

sich von nichts

und niemandem ein-

schüchtern lässt.



Diesen Freimut erleben wir auch derzeit bei Papst Leo XIV. Den

braucht er auch im Umgang mit seinen Landsleuten.

Der amerikanische Verteidigungsminister und der

Hofprediger des Pentagon und des Weißen Hauses

bezeichnen den Papst als „schwach“ und wollen den

„Götzendienst der Katholiken“ – sie meinen die

Fronleichnamsprozession – als Revanche verbieten.

Was der Götzendienst des Verteidigungsministeri-

ums ist, das wieder einen Krieg angezettelt hat,

obwohl die USA seit 1945 keinen Krieg mehr gewon-

nen und seither in der Welt nur Unfug angerichtet

haben, liegt so ziemlich auf der Hand. Es ist der Göt-

zendienst der Waffen, der Gier und der Verdammung

jeglicher Friedensbemühungen. Der Papst ist der

Einzige weitem, der sich noch traut, dieser Kriegs-

treiberei Einhalt zu gebieten. Er stellt sich mit Frei-

mut hin, lässt sich nicht verbiegen wie alle Welt sonst und sagt, was der Geist des Friedens, der Ver-söhnung und des Zugewandtseins auf Zukunft und Hoffnung ihm eingibt.

Er tut das getreu der Tradition der alten Propheten, die sich ihrem Gott und dem Wohl der Menschen, die den Frieden lieben, verpflichtet sehen. Einen Pro-pheten zeichnet aus, dass er auch widerständig gegen den Geist der Herrscher auftritt. In diesem Sinne war Papst Franziskus vielleicht noch mehr Pro-phet als Leo.

Im dritten Kapitel des Johannesevangeliums ist uns das Gespräch zwischen Jesus und seinem nächtl-ichen Besucher Nikodemus überliefert, in dem auch

das Wehen des Geistes zur Sprache kommt, als sich Jesus und Nikodemus sehr behutsam über den Geist Gottes austauschen. Wenn wir uns dem Wirken des Gottesgeistes ebenso behutsam annähern, können wir das leise, sanfte, unsichtbare Wirken Gottes selbst in unserer Zeit erkennen. Es ist jetzt eine Zeit, in der wir diejenigen suchen müssen, die aus einem echten, aus dem richtigen Geist geboren sind. Die vielleicht auf eine andere Art, als wir es gewohnt sind, Werkzeuge des Geistes Gottes in der Welt von heute sein können.

In all dem geistigen Elend können wir nur bitten:
Komm, Heiliger Geist!

Prälat Hans Holzinger

Klosterladen Mondsee



Wusstet ihr schon, dass ihr durch den Einkauf in unserem Klosterladen der Basilika helft?

Mit dem Erlös aus dem Klosterladen unterstützt der Verein die Pfarrgemeinde bei der Erhaltung aller Kirchen des Mondseelandes. Dazu zählt auch die Instandhaltung der Orgeln.

Schaut bei uns rein, denn wir haben mehr Sachen, als ihr glaubt. Wir freuen uns auf euch.

Unsere Öffnungszeiten: Mo – So von 9.00 – 18.00 Uhr

Maria, Gerlinde, Birgit und Claudia

Pfarre Frankenmarkt

Informationen der Pfarre

Die Themen Finanzen und Verwaltung sind seit dem Anfang der Umsetzung der Strukturreform sehr präsent, weil auch zahlreiche Änderungen damit verbunden sind. Viele verschiedene Themen haben uns daher in den vergangenen Monaten sehr intensiv beschäftigt und vieles davon konnte sehr gut und positiv bewältigt werden. Dies wäre nicht möglich gewesen ohne die großartige Unterstützung, die Geduld und das Wohlwollen der Finanzverantwortlichen, Pfarrsekretärinnen, Mitglieder der Seelsorgeteams, der Verantwortlichen der verschiedenen pfarrlichen Gruppierungen und der Buchhalterinnen. Ein herzliches Danke dafür!

Ein neues Gremium auf Pfarrebene ist der pfarrliche Wirtschaftsrat. Der Pfarrliche Wirtschaftsrat hat vorwiegend eine beratende Funktion, er ist sozusagen der Finanzausschuss auf Pfarrebene. In diesem Gremium werden wirtschaftliche Entscheidungen getroffen, die die Pfarre als Ganzes betreffen. Dort wird auch die Übersicht der Finanzlage in den einzelnen Pfarrgemeinden sichergestellt. Zudem erfolgt im Pfarrlichen Wirtschaftsrat auch die Genehmigung von Budget und Kirchenrechnung. Jede Pfarrgemeinde ist durch ein Mitglied im Pfarrlichen Wirtschaftsrat vertreten. Auch Pfarrer und Pfarrvorstände sind Mitglieder des Gremiums. Wenn es ums Geld geht, dann hört die Freundschaft auf – dieser Themenbereich ist sensibel und gleich-



zeitig sehr verbindlich. Verschiedene Regelungen und Änderungen beschäftigen uns hier oftmals sehr intensiv. Wir als Pfarrvorstand sind für das wertschätzende und konstruktive Arbeiten im Pfarrlichen Wirtschaftsrat sehr dankbar.

Im kommenden Jahr dürfen wir uns über eine Pfarrvisitation freuen. Herr Bernhard Zopf vom Bischöflichen Sekretariat hat uns über die geplante Pfarrvisitation der Pfarre Frankenmarkt von **7. 3. 2027 bis 13. 3. 2027** informiert.

Die Pfarrvisitation soll den Austausch und Zusammenhalt in unseren 13 Pfarrgemeinden stärken – so könnte eine Headline in unseren Pfarrgemeinden lauten.

Im Rahmen dieser umfassenden Pfarrvisitation werden der Bischof (Dr. Manfred Scheuer), der Generalvikar (Dr. Dr. Severin Lederhilger), der Bischofsvikar (Dr. Christoph Baumgartinger, Bischofsvikar für pastorale Aufgaben) sowie die Pastoralratsvorsitzende (Mag.a Brigitte Gruber-Aichberger, geschäftsführende Vorsitzende) unsere 13 Pfarrgemeinden der Region besuchen.

Ziel der Visitation ist es, die pastorale Arbeit vor Ort kennenzulernen, Einblicke in das Gemeindeleben zu gewinnen und den persönlichen Austausch mit den Menschen zu fördern.

Im Mittelpunkt steht dabei die Präsentation auf Pfarrgemeindeebene. Jede der 13 Gemeinden nutzt die Gelegenheit, ihre Schwerpunkte, Projekte und Herausforderungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten vorzustellen. Besonders sichtbar wird dabei die Vielfalt des kirchlichen Lebens – von liturgischen Angeboten über soziale Initiativen bis hin zu innovativen Formen der Gemeinschaftsarbeit.

Ein zentrales Anliegen der Visitation ist es, Begegnungsräume zu schaffen. So werden bewusst Möglichkeiten geschaffen, bei denen die gesamte Pfarrbevölkerung und Pfarrgemeindebevölkerung eingeladen ist, mit den Vertretern der Diözese ins Gespräch zu kommen. Neben engagierten Ehrenamtlichen und Mitgliedern der Seelsorgeteams, welche sich zum Austausch mit den Diözesanspitzen

treffen, soll es auch zu Treffen der hauptamtlich Mitarbeitenden sowie politischen Vertreter, der Religionslehrenden und der lokalen Wirtschaft kommen. Dieser breite Dialog ermöglicht einen offenen Austausch über aktuelle Themen, Anliegen und Zukunftsaussichten.

Die Visitation möge von den vielen Beteiligten als wertschätzendes Zeichen der Nähe und des Interesses seitens der diözesanen Leitung wahrgenommen werden. Gleichzeitig bietet sie Raum, um gemeinsame Ziele zu reflektieren und neue Impulse für die Weiterentwicklung der Pfarrgemeinden und der Pfarre zu setzen.

Die Pfarrvisitation soll nicht nur einen Einblick in die lebendige Arbeit der Pfarrgemeinden und Pfarre Frankenmarkt ermöglichen, sondern auch den Zusammenhalt innerhalb der Region stärken und wichtige Impulse für die zukünftige pastorale Ausrichtung geben.



Öffnungszeiten im Pfarrbüro der Pfarrgemeinde St. Michael, Mondsee

Montag: geschlossen

Dienstag, Mittwoch und Freitag: 8.00 bis 11.00 Uhr

Donnerstag: 8.00 bis 11.00 und 13.00 bis 15.00 Uhr



Pfarrgemeinde
Mondsee

Pfingsten - Hl. Geist - Firmung



Ehrlich gesagt, mit diesem Thema habe ich meine Schwierigkeiten. Ja, damals beim ersten Pfingstfest, da kam der Hl. Geist wie ein Sturm und wie Feuer über die Anhänger Jesu, die sich nach dem Tod Jesu wahrscheinlich vor lauter Angst in einem Saal verkrochen hatten. Aber heute? „Was vom Hl. Geist kommt, kann das Kirchenrecht nicht aufhalten“, sagte unser neuer Erzbischof kürzlich bei einer Predigt. Wie recht er hat! Aber was kommt vom Hl. Geist und was nicht? Wie merkt man das?

Es gibt so viele Strömungen im Christentum. Welche hat recht? Ich weiß es nicht. Kommen meine Gedanken, wenn ich sie niederschreibe, von Gott oder nicht? Ich weiß auch das nicht. Kardinal Schönborn meinte immer vor einer Papstwahl, der Hl. Geist würde sich den Richtigen wählen. Aber wenn man die Papstgeschichte anschaut und manche Gespräche im Vorkonklave, die nach außen gedrungen sind, dann ist da viel Menschliches und wenig Göttliches zu sehen. Wir sagen dann, die Kardinäle haben halt auf den Hl. Geist nicht gehört. Spricht er so leise? Manche Leute innerhalb und außerhalb der Kirchen meinen es zu wissen, im alleinigen Besitz der Wahrheit zu sein, und rücken diese in die Nähe der Unfehlbarkeit. Ich halte mich da mehr an die Bibel: „Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unser prophetisches Reden“ (1 Kor: 13,9). Ich glaube, alle in den christlichen Kirchen und in anderen Religionen sollten in ihrem Denken und Reden wenigstens so bescheiden sein wie der hochgebildete Apostel Paulus.

Jesus sagt: „An ihren Früchten werdet ihr die falschen Propheten erkennen.“ Das ist eine Langzeitstrategie. Denn manchmal merkt man erst am Ende bei der Ernte, welche Früchte von innen her faul sind.

Bei unseren Firmungen (manche nennen es „das Sakrament des Kirchenaustritts“) habe ich lange schon Bauchweh. Trotz des großartigen Enga-

gements vieler Firmhelfer (ich gehörte selbst einmal dazu, noch öfter meine Frau), verpuffen bei vielen diese Anstrengungen und es kommt oft nicht viel dabei heraus. Dabei kann man der Kirchenführung nichts vorwerfen, sie haben sich sehr bemüht und sich vieles einfallen lassen, was auch zu positiven Auswirkungen geführt hat. Bei meiner Firmung vor 76 Jahren (im kindlichen Alter von 10) waren in meiner Erinnerung wichtig der Göd (Godn), die Arm-banduhr (das damals übliche Geschenk) und die Frankfurter Würstl. Trotz verzweifelter Bemühungen meines Göden wollte ich den ganzen Tag nichts anderes essen. Tage später in der Schulklasse war das Hauptgespräch die Anzahl der Würstlpaare, die jeder gegessen hat (zwischen 6 und 26 - wohl Angeber -, wenn ich mich recht erinnere). Ist es heute so viel anders, auf wesentlich höherem Niveau natürlich? An meine Firmvorbereitung habe ich keine Erinnerung. Als Firmhelfer habe ich manchmal Firmlinge gehabt, die klar gesagt haben, dass sie nie in die Kirche gehen und nie gehen werden. Eigentlich hätte man sie wegen fehlender Motivation gar nicht zulassen dürfen. Aber wer verweigert ihnen und den Eltern diese „Brauchtums- und Familienfeier“?

Fragen über Fragen, die mich beschäftigen. Aber ich habe keine brauchbaren Antworten und vor allem keine Lösung.

Ich kann mich nur trösten mit dem Prophetenwort, das uns im AT im 1. Buch der Könige (19, 11-13) über-

liefert ist: Es handelt vom Propheten Elija am Berg Horeb. „Der Herr sagte zu ihm: Stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Da vernahm er eine Stimme, die ihm zurief.“

Der Abt der Jerusalemer Dormitio Abtei, Nikodemus Schnabel, sagte kürzlich in einem Interview in der FURCHE: „Glaube ist Gottsuche. Zu einer gesunden Religiosität gehört das unsichere Tasten, das ernsthafte Ringen, das behutsame Formulieren. Es geht immer um die Mitte, das rechte Maß, populistische Parolen führen zu nichts.“ Und ich ergänze noch: „sehr viel Ehrlichkeit“.

Mögen viele Verantwortliche innerhalb und außerhalb der Kirchen die Stimme des Herrn und des Hl. Geistes, der von ihm ausgeht, hören. Aber ich kann ihnen aus Erfahrung sagen: Das Säuseln und die Stimme sind sehr, sehr leise, auch wenn manche das Gegenteil behaupten. Verkünden sie ihre eigenen Gedanken so laut, dass sie die Stimme gar nicht hören können?

Josef Löberbauer

Verwenden
Sie diese
QR-Codes
am Handy



Pfarre
aktuell



75. Geburtstag von Prälat Johann Holzinger

Prälat Johann Holzinger feierte am 12. April 2026
seinen 75. Geburtstag



Beim Festgottesdienst in der voll besuchten Basilika vermittelte er in seiner Predigt einmal mehr, worum es im Glauben und im Leben geht. PGR-Obmann Klaus Hager gratulierte im Namen der gesamten Pfarrgemeinde und wünschte unserem Prälaten viel Gesundheit, Glück und Gottes reichen Segen. Er überreichte ihm eine Statue des Erzengels Michael. Bürgermeister Josef Wendtner überbrachte Glückwünsche im Namen der Gemeinden des Mondseelandes. In seiner Rede meinte er, man könne bereits nach 6 Monaten sagen, welch ein Segen Prälat Johann Holzinger für Mondsee ist.



Im Anschluss lud Prälat Hans die gesamte Pfarrbevölkerung zu einer Agape mit Brot und Wein auf dem Kirchenplatz ein. Die Bürgermusikkapelle Mondsee wartete bereits vor der Basilika und spielte dem Jubilar ein Ständchen. Viele aus der Bevölkerung nutzten die Gelegenheit und gratulierten dem Prälaten persönlich, was diesen sichtlich freute.

Am Nachmittag wurde zu Ehren des Jubilars eine Vesper in der Basilika gefeiert, zu der auch Propst Dr. Klaus Sonnleitner und einige Mitbrüder vom Stift St. Florian gekommen waren. Eine besondere Ehre war das Kommen des Generalabtes der Augustiner-Chorherren, Prälat Eduard Fischnaller, Propst des Stiftes Neustift

bei Brixen. Viele weitere Ehrengäste füllten mit der Mondseer Pfarrbevölkerung die Basilika. In seiner Ansprache würdigte Propst Dr. Klaus Sonleitner seinen Vorgänger und Mitbruder Johann in besonderer Weise. Landeshauptmann a. D. Dr. Josef Pühringer hob in seiner Laudatio das Leben und Wesen von Prälat Hans Holzinger noch einmal hervor. Er ist ein Verkünder der Frohbotschaft! Mondsee darf sich glücklich schätzen, ihn hier zu haben.

Anschließend gingen die Feierlichkeiten im Pfarrsaal weiter. Die Manseer Tanzmusi sorgte für die musikalische Umrahmung der Feier. Das gemütliche Beisammensein dauerte weit in den Abend hinein.

So ein großes Fest erfordert ganz viele fleißige und helfende Hände. Ein herzliches Danke und Vergelt's Gott an alle, die mitgeholfen haben, dieses Fest so schön zu gestalten! Ein besonderes Danke an Doris Giselbrecht, unsere gute Seele im Pfarrhof, Sepp Graf und den Fachausschuss Feste und Feiern, die kfb Mondsee mit ihrer Obfrau Susi Kerschbauer und an alle musikalisch Mitwirkenden!

Lieber Herr Prälat, wir freuen uns sehr, dass Du bei uns in Mondsee bist!

Josef Schwaighofer



Die Heiligen unserer Kirche

Benedikt von Nursia



Wenn man durch unsere schöne Kirche geht, sieht man unzählige Heilige, die von den einzelnen Altären schauen, mit den unterschiedlichsten Attributen. Und es lohnt sich, ab und zu genauer hinzusehen.

Führend vertreten ist bei uns der heilige Benedikt (480-547), den man sogar an mehreren Stellen in unserer Kirche finden kann – immerhin war Mondsee lange Zeit ein Benediktinerkloster. Man erkennt ihn an dem Abt-Ornat und dem

Becher mit Schlange in der Hand. Der heilige Benedikt hätte in Rom studieren sollen, aber war über die Sittenlosigkeit so entsetzt, dass er sich als Einsiedler in die Berge nach Subiaco zurückzog. Sein Leben führte zu Bewunderung und drei Jahre später baten ihn die Mönche des nahegelegenen Klosters, das ihn versorgte, er möge doch ihr Abt werden – er ließ sich dazu überreden. Aber da er versuchte, eine Regel

einzuführen, um eine wirkliche Gemeinschaft entstehen zu lassen – so etwas war damals etwas Neues –, kam es zu Konflikten. Es heißt sogar, man habe versucht, den unliebsamen Abt mit einem vergifteten Becher Wein loszuwerden. Aber als Benedikt das Kreuzzeichen darüber schlug, zersprang der Becher – deshalb wird er mit besagtem Giftbecher dargestellt. Er verließ das Kloster und ging zurück nach Subiaco, wo er ein neues Kloster gründete. Doch auch hier kam es zu Problemen und letztendlich ließ er sich mit einigen Getreuen in Monte Cassino nieder. Dort vollendete er seine „Regula Benedicti“, die prägend für das gesamte Mönchtum in Europa werden sollte. Mit ihm verbunden wird auch der Leitspruch „Ora et labora (et lege)!“ „Bete und arbeite (und lies)!“, wengleich letztere zwei Worte meist weggelassen werden.

Abschließend möchte ich noch eine kleine Legende, die Papst Gregor der Große in seinem Werk „Dialoge“ nennt, nacherzählen. Denn es ist meines Erachtens weniger wichtig, ob nun Legenden der Wahrheit entsprechen oder doch erfunden sind – wichtig ist, ob wir etwas davon lernen können.

Eines Tages klopfte ein junger Gote an das Tor des Klosters und bat um Einlass. Er war nicht unbedingt mit reichem Verstand gesegnet, hatte aber ein gutes Herz. Als der heilige Benedikt ihn sah, nahm er ihn mit Freuden ins Kloster auf.



Es geschah nun einmal, dass man plante, einen Garten am Seeufer anzulegen. Dort stand ein Dornenbusch, der erst entfernt werden musste. Und diese Aufgabe fiel dem jungen Goten zu. Man gab ihm ein Sichelmesser und er machte sich unverzüglich und fleißig an die Arbeit. Fest hieb er mit dem Messer zu und rückte dem Dornenbusch damit zu Leibe. Aber leider löste sich bei einem solchen Schlag das Eisen vom Griff und flog in hohem Bogen in das Wasser hinein, wo es alsbald versank.

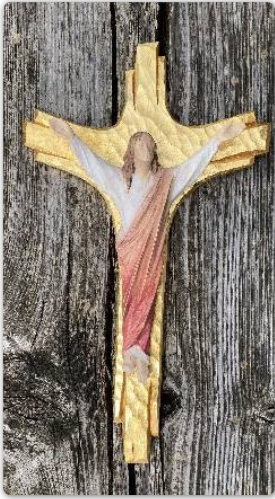
Betroffen stand der Gote am Ufer. Gerne hätte er den Schaden wieder gutgemacht, aber es war an eine besonders tiefe Stelle geflogen und der Gote sah keine Chance, es wieder zu holen. Also machte er sich zitternd auf den Weg, um es dem Mönch Maurus zu melden, der in solchen Sachen zu benachrichtigen war. Klopfenden Herzens gab er sich selbst die Schuld an der Sache und glaubte, dafür bestraft zu werden.



Maurus wiederum berichtete dem heiligen Benedikt von dieser Sache. Dieser hörte sie sich geduldig an, stand auf und ging gemeinsam mit Maurus und dem Goten zum Seeufer. Dort nahm er den Griff des Sichelmessers, der dem Goten ja noch geblieben war, und hielt ihn schweigend über das Wasser. Und plötzlich begann sich etwas im Wasser zu regen und zu bewegen. Das Eisen tauchte auf und verband sich selbst wieder mit dem Griff. Staunend sahen das Maurus und der Gote, unfähig, auch nur ein Wort zu sagen. Benedikt von Nursia aber ging auf den Goten zu, gab ihm das Messer und sagte lächelnd zu ihm: „Du musst nicht mehr traurig sein, das Messer ist ganz und du kannst weiterarbeiten.“



Maria Wuchse



Heilige Zeichen

Riten, Symbole und Haltungen

Bei einem gemütlichen Frühstück im März sind wir zusammengekommen, um uns per Stream liturgisch weiterzubilden. Die Plattform lebendig-akademisch.de machte es möglich, sich die sehr interessanten Vorträge von Marco Benini über „Heilige Zeichen – Riten, Symbole und Haltungen im Gottesdienst“ anzuschauen. Er begann mit dem Kreuzzeichen und Händefalten und führte über das Aschenkreuz, die Palmzweige und die Osterkerze bis hin zum Brotbrechen und zum Emmausgang. Im Folgenden möchte ich eine kurze Zusammenfassung dessen geben, was uns besonders beeindruckt hat:

Der Gottesdienst ist durchzogen von Zeichen, Gesten und Symbolen. Sie sind keine bloßen Äußerlichkeiten, sondern Ausdruck unseres Glaubens mit Leib und Seele. Durch sie wird Gottes unsichtbare Wirklichkeit sichtbar erfahrbar. Liturgie führt vom Sichtbaren zum Unsichtbaren – und zugleich wird Gott in Raum und Zeit gegenwärtig. Zeichen sind mehr als bloße Hinweise: Sie tragen eine tiefere Bedeutung und weisen über sich hinaus. So wie Zeichen der Liebe oder der Verbundenheit im Alltag eine innere Wirklichkeit ausdrücken, so weisen liturgische Zeichen auf Gottes Wirken.

Der Gottesdienst ist durchzogen von Zeichen, Gesten und Symbolen. Sie sind keine bloßen Äußerlichkeiten, sondern Ausdruck unseres Glaubens mit Leib und Seele. Durch sie wird Gottes unsichtbare Wirklichkeit sichtbar erfahrbar. Liturgie führt vom Sichtbaren zum Unsichtbaren – und zugleich wird Gott in Raum und Zeit gegenwärtig. Zeichen sind mehr als bloße Hinweise: Sie tragen eine tiefere Bedeutung und weisen über sich hinaus. So wie Zeichen der Liebe oder der Verbundenheit im Alltag eine innere Wirklichkeit ausdrücken, so weisen liturgische Zeichen auf Gottes Wirken.

1. Biblische Grundlage heiliger Zeichen

Heilige Zeichen haben ihren Ursprung in der Heiligen Schrift:

- ◆ Schon bei der Geburt Jesu (Lk 2,11f) wird das Kind in der Krippe als „Zeichen“ bezeichnet.
- ◆ Das tiefste Zeichen ist Christus selbst: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Joh 14,9).
- ◆ Bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1–11) offenbart Jesus durch sein erstes Zeichen seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Alle liturgischen Zeichen gründen in der Inkarnation: Gott wirkt konkret in unserer Welt und in unserem Leben.

2. Körperhaltungen und Gesten in der Liturgie

Hier sehen wir vorne die Welt und hinten ein Bild für die göttliche Wirklichkeit. Liturgie macht im Prinzip



genau das, sie führt uns vom Sichtbaren zum Unsichtbaren und zugleich wird Gott in Raum und Zeit in uns präsent.

Der Mensch betet nicht nur innerlich, sondern auch mit seinem Körper. Wir beginnen jeden Gottesdienst mit dem **Kreuzzeichen**. Es ist das Zeichen der Erlösung. Bewusst und langsam ausgeführt, sammelt es den Menschen, umfasst Leib und

Seele und stellt ihn unter Gottes Schutz. Es erinnert an Christi Heilstat am Kreuz.

Beim Beten falten wir die Hände

Finger in Finger: kein Arbeiten mit den Händen, Tippen, Schreiben, Wischen am Handy. Du brauchst jetzt nichts zu tun, kannst dich ganz auf Gott konzentrieren. Lass dich nicht ablenken von deinen Gedanken. Achte auf deine gefalteten Hände als Zeichen der Sammlung, Hingabe und des Vertrauens. Die Hände helfen, still zu werden und sich ganz auf Gott auszurichten. Sie sind auch Ausdruck der Bitte und Offenheit für Gott – wie eine leere Schale, bereit zu empfangen. In der **Orantenhaltung** (meist des Priesters) erheben wir die Hände zu Gott, um ihm unser Gebet emporzusenden. Die **Handkommunion** drückt Ehrfurcht aus: Wir empfangen Christus selbst. Die Hände werden symbolisch zum Thron für den König. „Wenn dir jemand Goldstaub gäbe, würdest du ihn dann nicht mit großer Vorsicht festhalten und aufpassen, dass du nichts verlierst?“

Jene, die Jesus sahen, „schlugen sich an die Brust und gingen weg“ (Lk 23,48).

Beim Schuldbekenntnis schlagen wir uns an die Brust als Zeichen der Reue und Umkehr – in Anlehnung an den Zöllner im Tempel. Du darfst dich annehmen, wie Gott dich annimmt. Gott liebt dich, so wie du bist.

Die **Handauflegung** symbolisiert das stille Kommen des Hl. Geistes, sie ist ein Zeichen der Nähe Gottes und steht für Segen.

Wenn wir in die Kirche **eintreten**, dann haben wir bereits das erste liturgische Zeichen gesetzt, nämlich uns versammelt. Prozessionen oder der **Gang**

zur Kommunion zeigen: Wir sind gemeinsam unterwegs mit Christus und zu Christus.

Mit dem **Stehen** während des Evangeliums oder beim Glaubensbekenntnis nehmen wir eine Haltung der Ehrfurcht, Aufmerksamkeit und Bereitschaft gegenüber dem auferstandenen Christus ein. Wir stehen zu unserem Glauben, hör- und tatbereit.

Knien: Ausdruck von Anbetung und Ehrfurcht: Wer vor Christus **kniet**, wird innerlich gestärkt. Es bedeutet, sich klein zu machen vor Gott, um dessen Größe anzuerkennen. Das Knien ist ein Zeichen für intensives Gebet.

Das Auge nimmt das Heilige wahr. Kirchenraum, Altar, Mitfeiernde – alles öffnet den Blick für Gottes Gegenwart. Die Augen des Glaubens sehen tiefer und weiter.

Die zentrale Botschaft für uns ist:

Liturgische Riten sind keine äußeren Formen ohne Inhalt. Sie sind heilige Zeichen, in denen Christus selbst handelt. In der Liturgie wird das Pascha-Mysterium – Tod und Auferstehung – gegenwärtig. Wir sind eingeladen, nicht Zuschauer zu bleiben, sondern das Geschehen innerlich mitzuvollziehen und unser Leben verwandeln zu lassen.

Was wir feiern, sollen wir leben:

Christi Liebe soll unsere Liebe werden, seine Auferstehungskraft in uns wirken, sein Licht unser Leben prägen.

Doris Giselbrecht



Mit Davids Lyra geschrieben

momente alltäglicher wunder

das rauschen des meeres - in einer muschel
der reißende wildbach - in einer schmelzenden schneeflocke
die hand des midas - in jedem sonnenauf- und untergang
das tiefgründige meer - in einer einzelnen träne
das hoffen aller wesen - in einem einzelnen nadelblatt
die weltumfassende freude - in jedem kind
das unvergleichliche glück - in sonne wind und regen

wunder alltäglicher momente

Das Wunder

Dort wartete es. Still verborgen im Gras saß es. Niemand beachtete es, das Wunder.

Es ist nur Zufall, sagten sie. Nichts Besonderes. Warum schenkst du ihm überhaupt so viel Aufmerksamkeit? Zwei Sachen, die sich genau richtig fügen – ein Zufall der Zeit. Wenn eine Rose genau an dem ihr bestimmten Tag aufblüht. Oder der Regenschauer einen neben dem Unterschlupf überrascht. Zufall, vielleicht auch Glück. Aber wirklich, auf gar keinen Fall ein Wunder, sagten sie.

Es passte nicht mehr zu ihnen. Die Welt, in der sie lebten, war mathematisch geworden. Rational erklärbar, technisch beherrschbar. Wozu brauchte man noch Wunder? Am liebsten hätten sie es wie ein unliebsames Tier verscheucht.

Wir brauchen keine Wunder, sagten sie. Wir sind uns selbst genug. Wir, wir, nur wir allein.

Und sie eilten vorbei. Entlang des selbst errichteten Asphalts, ohne einen Blick auf das Gras zu werfen.

Dort wartete es.

Es betete, betete inbrünstig. Wenn nur jemand die Augen öffnen würde, würde er es erkennen. Und das wäre vielleicht das größte Wunder.

Text und Foto: Maria Wuchse

Wunsch

Siehst du die Tauben?
Ich wäre gern eine
und wäre ich dann auch
nur eine ganz kleine.

Ich flöge den Tag lang
und ging er zur Neige,
dann fände ich Heimat
auf einem der Zweige.

Ich schliefe und wenn ich erwachte
- mir schien's noch im Traume -
dann sah ich, ich saß im
olivenen Baume.

Und weil er die Zweige
mir bittend hinhält,
so pflückte ich einen
und brächt ihn der Welt.

Ja, Welt, wie ich wünschte,
Du würdest ihn nehmen!
Und gleich meinem Baume
nach Frieden Dich sehnen ...

Über die Liturgie der Dinge

Der Pfingstaltar der Basilica minor

Pfingsten ist das leise, aber kraftvolle Fest des Geistes – kein äußeres Ereignis, sondern ein inneres Aufbrechen. Es erinnert daran, dass der Mensch nicht nur aus sich selbst lebt, sondern vom Hauch getragen wird, der ihm Richtung, Mut und Erkenntnis schenkt. Wo dieser Geist wirkt, wird aus Verslossenheit Weite, aus Unruhe Klarheit – und aus dem bloßen Dasein ein sinngetragenes Leben.

Im sog. Vorchor der Basilica Mondsee befindet sich vorbildhafterweise ein Pfingstaltar, der auch als Hl. - Geist - Altar bezeichnet wird. Dieser wurde von 1679 bis 1681 von Johann Meinrad Guggenbichler bzw. in dessen Werkstatt gefertigt. Das Altarblatt zeigt die Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Erde am Pfingsttag, in Form von Feuerzungen über den Häuptionen der Apostel schwebend, die sich um die Gottesmutter Maria versammelt haben. Im rechten Bereich des Vordergrundes weist ein Engel darauf hin, dass die Jünger die Botschaft des Evangeliums in alle Welt verbreiten



Abb.: Choralaltar Heiliger Geist von Johann Meinrad Guggenbichler (1679 - 1681)

sollen; das ist typischerweise durch eine Weltkugel, auf die der Engel zeigt, dargestellt. Die beiden heiligen Äbte, Benedikt von Nursia zur Rechten und Bernhard von Clairvaux, der zweite Ordensvater der Zisterzienser, zur Linken, fungieren als Schreinwächter, gleichsam wie am Hochaltar der Basilica.

Guggenbichlers insgesamt fünf Altäre in der heutigen Basilica – andere sind seiner Werkstatt, aber nicht ganz sicher ihm zuzuordnen – verdrängen die Geradlinigkeit der Renaissance und führen hin zum Schwung des Barocks. Besonders elegant sind die gedrehten Altarsäulen, die durch Weinlaubumrankungen zusätzliche Bewegtheit erhalten. Die offenen Sprenggiebel der Altäre sind auch besonders

und dienen dazu, dass das jeweilige Abtwappen seinen Platz findet. Wie das Abtwappen des Hl. - Geist - Altars zeigt, wurde dieser während der Amtszeit Abt Coelestin Kolbs (1668 – 1683) angefertigt.

Text und Foto: Axel Birngruber

Der Heilige Geist

- nicht leicht zu fassen

Jedes Mal, wenn wir uns bekreuzigen, bekennen wir den dreifaltigen Gott - im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Glaube an Gott, den Vater und der Glaube an den Sohn bereitet den meisten keine Schwierigkeiten, der Zugang zum Heiligen Geist ist für viele nicht so einfach.

Das spiegelt sich schon bei der Formulierung des Dogmas beim Konzil von Nizäa 325. Während zu einem bereits vorhandenen Glaubensbekenntnis die Formulierung „wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesenseins mit dem Vater“ hinzugefügt wurde, wurde an der Aussage über den Heiligen Geist nichts geändert – sie lautet: „Und an den Heiligen Geist“.



Über das Verhältnis von Gott Vater und Gott Sohn wurde heiß diskutiert, nicht nur unter Bischöfen und Theologen, sondern das gesamte Kirchenvolk beteiligte sich an der Diskussion. Der Episkopat spielte während der auf das Konzil folgenden Unruhen als

Gruppe oder Stand keine rühmliche Rolle. Der englische Kardinal John H. Newman hat in einer seiner Schriften darauf hingewiesen, dass es die „katholischen Gläubigen waren, die weit und breit in der Christenheit hartnäckig die katholische Wahrheit verfochten, nicht aber die Bischöfe.“

Mit Bischof Athanasius von Alexandrien und den drei sogenannten Kappadokiern Basilius (+ 379), Gregor von Nazianz (+ um 390) und Gregor von Nyssa (+ 394) setzte eine intensive theologische Aufarbeitung der durch Arius angestoßenen Fragen ein: Der Sohn ist nicht ein Mittelwesen zwischen dem gänzlich unerreichbaren Gott und der Welt, sondern er ist Mittler als Sohn und im Gottsein nicht geringer als der Vater, auch wenn er sein Sohnsein vom Vater empfängt. Der Vater wird gekennzeichnet durch seine Bewegung auf den Sohn hin, der Sohn wieder ist jener, der sich ganz vom Vater empfangen hat. Das Einssein von Vater und Sohn ist der Heilige Geist, dessen Gottsein in den Jahren nach 360 diskutiert wird.

Auf dem 1. Konzil von Konstantinopel 381 wurde die Frage behandelt, ob der Heilige Geist „gleichen Wesens“ mit dem Vater ist, oder Geschöpf.

Das Konzil von Konstantinopel bekräftigte die Entscheidung von Nizäa, fügte aber dem Artikel über

den Heiligen Geist einige klärende, die Gottheit des Geistes unterstreichende Sätze hinzu: „Wir glauben an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der aus dem Vater (und dem Sohne) hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn (zugleich) angebetet und mitverherrlicht wird, der durch die Propheten gesprochen hat. Und (an) die eine heilige katholische und apostolische Kirche.“

Soweit das kirchliche Dogma, aber wie begegnen wir dem Heiligen Geist, der der Geist Jesu Christi ist, in unserem Leben?

Schon im **Alten Testament** hat Israel Jahwe als wirksame Macht erfahren. An vielen Stellen ist vom „Geist Jahwes“ die Rede. Das hebräische Wort „ruach“ bezeichnet die Tätigkeit des Hauchens und Wehens, es bedeutet Atem, Wind, Sturm. Immer geht es um eine Tätigkeit, um Bewegung. Innen und Außen, Sein und Wirken werden als Einheit erfahren: Der Geist Gottes überfällt einen Menschen und erweckt ihn zum Führer in Feindesnot, wie dies bei den Richtern der Fall war. Auch bei den Propheten der Exilszeit wird von diesem Ergriffenwerden durch den Geist gesprochen. Der Glaubende empfindet den Geist Gottes als in der Natur gegenwärtig, er steht hinter allem Werden in der Schöpfung, er schenkt Leben und Atem. Für die Heilzukunft erhofft Israel, dass der Geist Jahwes bleibt: beim Messias, beim Gottesknecht und beim ganzen Volk. Der Wunsch des Mose wird in Erfüllung gehen: Jahwe wird seinen Geist ausgießen über alles Fleisch - ohne Unterschied des Geschlechtes, des Alters und der sozialen Stellung. Der Geist wird ein neues Herz und einen neuen Geist schenken.

Im Dasein und Wirken Jesu, das in den Evangelien

verkündet wird, ist Gottes Geist machtvoll gegenwärtig. Er wird von Johannes als derjenige angekündigt, der mit dem Heiligen Geist taufen wird. Er ist der „geliebte Sohn“ des Vaters, an dem er Gefallen hat; auf ihn kommt der Geist herab und bleibt mit ihm. Sein Heilswirken geschieht im Heiligen Geist: Er treibt Dämonen aus, heilt Kranke und erweckt Tote zum Leben.



Aber nicht nur das öffentliche Heilswirken Jesu geschieht im Heiligen Geist; die Kindheitsevangelien betonen, dass der Sohn Gottes durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, Mensch geworden ist. Das endzeitliche und alles vollendende Wirken des Geistes Gottes hat bereits mit dem menschlichen Werden Jesu begonnen.

In der **Apostelgeschichte** wird deutlich, dass der Heilige Geist die Kirche auf ihrem Weg führt. Der Auferstandene hat vom Vater her den verheißenen Heiligen Geist auf die Seinen ausgegossen. Mit Jesu Tod und Auferstehung hat die Vollendung begonnen, die Vision des Propheten Joel ist Wirklichkeit geworden: Der Geist des verherrlichten Jesus kommt auf die Jünger herab. Die Gabe des Geistes steht in engem Zusammenhang mit der Taufe. Auch der Weg des Evangeliums wird vom Gottesgeist bestimmt.

Paulus weist in seinen Briefen auf das Wirken des Heiligen Geistes beim Aufbau der christlichen Gemeinden hin. Die Gaben des Heiligen Geistes, die Charismen, sind die treibende und belebende Kraft, die das Zusammenleben in den Gemeinden prägt. In der Taufe erfährt der Einzelne die Gabe des Geistes. Das Sein-im-Geist und das Sein-in-Christus sind nicht voneinander zu trennen. Der Herr und der Geist gehören engstens zusammen und doch sind sie zu unterscheiden. Mit der Gabe des Heiligen Geistes erhält der Getaufte schon Anteil an der Vollendung: Der Geist des Herrn ist die „Erstlingsgabe“, das „Angeld“, d. h. die erste Rate einer Auszahlung, der erste Anteil am verheißenen Heil. In ihm ist für uns schon die Kraft der künftigen Auferstehung wirksam.

Im **Johannesevangelium** ist der Heilige Geist der „Geist der Wahrheit“, denn er bezeugt die Offenbarung Gottes in Jesus Christus. Der Geist ist bei Johannes auch der „Paraklet“, der Helfer, Beistand, Anwalt, Tröster. Das Leben der frühen Christen ist geprägt durch Widerspruch und Hass seitens der Welt. In dieser Situation schenkt der Geist den Jüngern



Trost, er führt sie ein in das Verständnis der Botschaft des Herrn, er schließt ihnen das Verständnis des Christusereignisses auf. Jesus als der von Gott Gesandte gibt den Geist unbegrenzt, aber die Mitteilung des Geistes an alle ist an die Verherrlichung des Sohnes gebunden. Der Tod Jesu ist zugleich seine

Erhöhung, der Beginn seiner Verherrlichung; als er sein Haupt neigte, „übergab er den Geist“. So können aus seiner geöffneten Seite Blut und Wasser heraustreten, ein Hinweis, dass uns in Taufe und Eucharistie das Heil geschenkt wird. Die Jünger empfangen vom Auferstandenen den Heiligen Geist, indem er sie sendet.

Der Heilige Geist *ermöglicht das Leben mit Christus* und damit die Gemeinschaft mit dem Vater: im Gebet, im liebenden Einsatz für unsere Schwestern und Brüder.

Er ist *Lebensprinzip der Kirche*: Er versammelt die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben, schenkt ihnen Befähigungen und Gaben, lässt sie das Wort Gottes bezeugen und tiefer begreifen, schenkt in der Feier der Sakramente Christi wirksame Gegenwart und lässt die Glaubenden die Zeichen der Zeit verstehen.

Er *schenkt die Freiheit des Hörens und Glaubens*, erfordert aber auch Bereitschaft und Offenheit für sein Wirken: Der Geist zwingt nicht, sondern verlockt und lädt ein. Der Kirche ist zwar verheißen, dass sie aus der Gemeinschaft mit Christus nicht ganz herausfallen kann. Doch seine intensive Wirksamkeit kann sich nur in Offenheit und Bereitschaft zum Hören entfalten.

Er ist *als Kraft der Auferstehung schon jetzt in uns wirksam*: in einem Leben der Freude, der Zuversicht, der Hoffnung und des Trostes.

Frank Landgraf

Neuer Erzbischof



Foto: © Erzdiözese Wien, Stephan Schönlaub

Da die Diözese Linz zum Erzbistum Wien gehört, können wir sagen: Wir haben einen neuen Erzbischof.

Josef Grünwidl, ein Niederösterreicher, wurde im Dezember im Stephansdom zum Bischof geweiht. Der ORF hat dankenswerterweise die dreistündige Feier der Weihe in ganzer Länge übertragen. Es war eine sehr würdevolle Zeremonie in guter römisch-katholischer Tradition, alle Sinne ansprechend, von der Musik für die Ohren über die Prachtentfaltung für die Augen, die greifbaren Sym-

bole, die körperliche Nähe durch die Handauflegung bis zum Essen und Trinken bei der Eucharistiefeier. Etwas, was wir in unserer Kirche sehr schätzen sollten. Es waren auffallend viele Frauen im Altarraum - die Furche meinte, das Gegenteil zu sehen - Ministrantinnen, Lektorinnen, Pastoralassistentinnen, sogar das Bestellsdekret hat eine Frau vorgelesen, natürlich viele Bischöfe, auch von den mit Rom verbundenen Ostkirchen. 2 Bischöfinnen (altkatholisch und evangelisch – vom ORF leider versteckt – waren eingeladen, ein Vertreter der konservativen Loretto Bewegung. Nicht gesehen hat man Vertreter der Reformgruppen. Die Begegnung mit dem Volk nach der Weihe, in einem vor dem Dom aufgestellten Zelt, wurde leider nicht mehr im Fernsehen gezeigt. Die Möglichkeit für diese Begegnungen haben mir sehr gut gefallen und auch die Messe mit den Obdachlosen am nächsten Tag. Gefallen hätte mir im Sinne der Ökumene, wenn auch die beiden Bischöfinnen ihm die Hände aufgelegt hätten. Aber das geht natürlich nicht, da würde man die Trennung unsichtbar machen. Das ist nur der naive Gedanke eines einfachen Glaubenden.

Wir wünschen unserem neuen Erzbischof ein langes, segensreiches Wirken. Möge er auf das leise Säuseln des Hl. Geistes hören und vielleicht die eine oder andere Veränderung in der unbeweglichen Kirche, soweit es in seiner Macht steht, beeinflussen, war er doch selbst einmal Mitglied der Pfarrer-Reformgruppe!

Josef Löberbauer

Der Heilige Geist in der Kunst

- Symbol und Person

Der Heilige Geist als Taube

Wie alle vier Evangelisten berichten, erschien bei der Taufe Jesu der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, die seither in der Kunst für alle weiteren Ereignisse als Symbol des Heiligen Geistes verwendet wird. So findet sich die Taube sowohl bei der Verkündigung an Maria als auch in der Darstellung der Dreifaltigkeit und deren besonderer Form des Gnadenstuhls oder auch der Marienkrönung. Eine Schwierigkeit bei der Umsetzung des Bibeltextes ins Bild findet

Mondsee, Heilig Geistaltar



sich aber beim Pfingstereignis (Apostelgeschichte 2,1-4): „Ein Brausen wie ein heftiger Sturm“ ist optisch nicht darstellbar und wird vielfach durch Lichtstrahlen ersetzt und zusätzlich durch die Taube ergänzt. Die „Zungen wie von Feuer“ über den Aposteln kehren in der Darstellung, die am Ende dieses Beitrags behandelt wird, nochmals wieder.

Das Taubensymbol tritt sodann überall auf, wo Menschen die himmlische Inspiration für ihr Wirken benötigen, wie bei den Kir-

chenvätern. Hier ist es insbesondere Papst Gregor der Große, auf dessen Schulter oft eine Taube sitzt, die ihm ins rechte Ohr Gottes Botschaft übermitteln. Ähnlich bei verschiedenen Kirchenlehrern, wofür ein Beispiel in der Basilika zu sehen ist: Auf dem Johannesaltar, links vorne, steht oben eine Figur des Hl. Thomas von Aquin, auf dessen



Mondsee, Johannesaltar:
Thomas von Aquin

rechter Schulter eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln sitzt – wobei durchaus zu bezweifeln ist, ob die braune Farbfassung des Vogels die originale ist.

Schließlich bedarf die große Schar der Prediger der

göttlichen Eingebung, weshalb auf nahezu allen barocken Kanzeln an der Unterseite des Schalldeckels, also direkt über dem Prediger, die Taube schwebt.



Bürg (Bistum Eichstätt), Stuckkanzel 1742

Der Heilige Geist als Person

Die schon in den ersten Jahrhunderten vehementen theologischen Diskussionen über das Wesen der Dreifaltigkeit (Einheit/Dreiheit) fanden ihren Niederschlag auch in der bildenden Kunst. Ab dem 9. Jahr-



Sackenried (Oberpfalz),
Filialkirche, 15. Jhd.

Jahrhundert gab es oft die Darstellung der Dreifaltigkeit als drei gleiche Gestalten, die sich höchstens in kleinen Details voneinander unterschieden. Eine Darstellung, die durch die Spaltung auf drei getrennte Personen bedenklich in die Nähe der Häresie geriet.

Zwickau (Sachsen), Dom, 15. Jhd.



Diesem Verdacht versuchte man ab dem 13. Jahrhundert mit einer ganz merkwürdigen Maßnahme zu entkommen: Ein Leib repräsentierte zwar die Einheit, aber auf diesem Leib saßen entweder drei Köpfe oder – häufiger – ein Kopf mit drei Gesichtern („Dreigesicht“). Man kann sich leicht vorstellen, zu

welch absonderlichen Darstellungen es dabei kam. Deshalb hat Papst Urban VIII. 1628 solche Darstellungen als „Monstrum“ verboten und schließlich wurde von Papst Benedikt XIV. 1745 auch das

Verbot der drei gleichen Personen erlassen. Damit war also der Heilige Geist zwischen Gottvater und Christus in der Dreifaltigkeit nur mehr als Taube darstellbar, während man die absolute Gleichheit weiterhin durch andere Symbole wie das Dreieck (häufig), drei Kugeln (Ossiach) oder drei miteinander verbundene Gestalten (Hasenfenster, im Domkreuzgang von Paderborn) zu erhalten versuchte. Dreigesichter findet man heute nur mehr in Museen oder fest verbaut in Architektur und auf Fresken. Auch an der Westfassade der Kirche in Irrsdorf ist neben anderen Resten alter Bauplastiken ein solches Dreigesicht erhalten.

Der Heilige Geist als Andachtsbild

In einer Nische der Kirchenkunst hat sich aber der Heilige Geist als Person in einem Fall erhalten, nämlich als Andachtsbild. Dabei ist er als Jüngling dargestellt, dessen Haupt von sieben Flammen umgeben ist, die die sieben Gaben des Heiligen Geistes symbolisieren. Das ursprüngliche Bild von 1728 im Kloster der Franziskanerinnen von Kaufbeuren (Bayern) beruht auf den Visionen der Hl. Crescentia Höß. Kupferstiche dieses Bildes waren im 18. Jahrhundert äußerst beliebt



Kaufbeuren (Bayern),
Kloster der
Franziskanerinnen, 1728



Eglöfs (Allgäu), Deckenfresko 1767

und fanden trotz des päpstlichen Verbots der personifizierten Darstellung des Heiligen Geistes große Verbreitung. In etlichen schwäbischen Barockkirchen entstanden auch Deckenfresken mit dem Heiligen Geist als Jüngling. Über solche

Darstellungen als Einzelperson hinaus findet man ihn aber sogar als mittlere Person der Dreifaltigkeit!

Auf dem Fresko in der Pfarrkirche von Eglöfs im Allgäu hat ihn Joseph Jakob Spieler 1767 durch die Positionierung im Vordergrund dabei noch besonders hervorgehoben!

Das ursprüngliche Bild von 1728 wurde 1928 auf kirchliche Anweisung verbrannt, so dass das Kaufbeurer Kloster nur mehr eine – allerdings zeitgenössische - Kopie besitzt.

Literatur: Molsdorf, W.: Christliche Symbolik der mittelalterlichen Kunst. Leipzig 1926. Pörnbacher, K.: Crescentia Höß von Kaufbeuren. Lindenberg 2000.

Dr. Leopoldine Swoboda

Kleine Dinge

Reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist

So sagt man, wenn man einfach so vor sich hinplappert. Ich bin nicht unbedingt ein Freund von Formelgebeten, außer in der Gemeinschaft, da braucht man sie.

Wenn ich mit Gott sprechen will, da will ich reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist, mein Herz entleeren, ihm freudig zufen oder mein Leid beklagen, so wie es die Psalmen tun, die eigentlich Liedtexte sind. Da gibt es Klage-, Lobes-, Dank-, Jubel- und Vertrauenspsalmen. Die ganze Palette menschlicher Empfindungen, von Verzweiflung bis überquellende Freude. Sie geben Trost, Hoffnung, Vertrauen, Glaubensstärke und Belehrung wie das Gespräch mit einem guten Freund, der mich kennt und akzeptiert, wie ich bin. Und da gibt es noch die schöne Stelle im Paulusbrief

an die Gemeinde von Saloniki: Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles! (1 Thess. 5,16-18) Wie? Für alles? Auch für das Leid in seiner vielfältigen Form? Das ist etwas für Mystiker oder Heilige höheren Grades! Aber sich jederzeit zu freuen und allzeit zu beten, das kann man versuchen. Es wird einem nicht immer gelingen. Zu wissen, dass man in Gottes Händen geborgen, daheim ist, dass er mich umgibt wie die Luft zum Atmen, einfach da ist, das kann viel Ruhe, Gelassenheit, frohes Dasein geben. Das ist wohl mit „ohne Unterlass“ gemeint. Dann brauchen wir nicht plappern wie die Heiden, denn unser Vater weiß, was wir brauchen (Mt. 6,7-8).

Probieren geht über Studieren und einen Versuch ist es wert. Ich weiß es aus Erfahrung.

Josef Löberbauer

Haben Sie schon bemerkt,



dass auf den Grabdenkmälern aller Äbte außer dem Todesjahr auch der Tag genau angegeben ist? Dies ist auch auf dem Stein für Abt Konrad II. der Fall, hier allerdings in einer besonderen Form, nämlich auf die antike römische Weise.

Für die Umrechnung in unseren Kalender sind zwei Dinge zu beachten: Es gibt im römischen Monat drei Fixpunkte, von denen aus der Tag rückwärts berechnet wird und ferner – besonders wichtig! – bei der Zählung wird der erste Tag (also der Fixpunkt) mitgezählt.

Die Fixpunkte sind: die sogenannten Kalenden = der Monatserste / die Iden am 13. (bzw. in den Monaten März, Mai, Juli, Oktober am 15.) / die Nonen neun Tage vor den Iden, also am 5. bzw. 7. des Monats.

Die Datumsangabe bei Abt Konrad sieht folgendermaßen aus:

XVIII KL FEBR

also 18 Tage vor den Kalenden des Februar, das ergibt zurückgerechnet unter Einschluss des 1. Februar den 15. Jänner.

Die antike Datumsformulierung tritt Jahrhunderte später nochmals auf dem Grabstein für Abt Mauritius Faber auf – das ist jener Abt, unter dem der Hochaltar 1626 fertiggestellt wurde und der 1633 starb. Hier lautet die Angabe:

PRIDIE NONAS FEBRUARII

pridie = Vortag, die Nonen im Februar sind am 5., daher ergibt sich der 4. Februar.

Warum findet sich hier diese altertümliche Formulierung? Abt Mauritius folgte bereits bei seinem Familiennamen einer Mode des Barock, nämlich der Latinisierung. Er hieß in Wirklichkeit Schmidl, was er auf Faber (Handwerker, insbesondere Schmied) änderte. Dieser Latinisierung des Familiennamens entspricht also auch die altertümliche lateinische Datumsangabe.

Dr. Leopoldine Swoboda

Liturgie

Montag, 13. Juli 2026	19.00 Uhr	Fatimaprozession auf den Hilfberg
Samstag, 18. Juli 2026	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 19. Juli 2026		Christophorussonntag
	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Eucharistiefeier in der Basilika
Samstag, 25. Juli 2026	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 26. Juli 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung in der Basilika
Samstag, 1. August 2026	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 2. August 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Eucharistiefeier in der Basilika
Samstag, 8. August 2026	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 9. August 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.00 Uhr	Eucharistiefeier in St. Lorenz, anschl. Laurenzifest
	9.30 Uhr	Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung in der Basilika
Donnerstag, 13. August 2026	19.00 Uhr	Fatimaprozession auf den Hilfberg
Freitag, 14. August 2026	19.00 Uhr	Choralamt in der Basilika
Samstag, 15. August 2026		Mariä Aufnahme in den Himmel
	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Festgottesdienst in der Basilika

Liturgie

Sonntag, 16. August 2026	9.30 Uhr	Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung in der Basilika
	11.00 Uhr	Schafbergmesse
Samstag, 22. August 2026	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 23. August 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Eucharistiefeier in der Basilika
Montag, 24. August 2026	9.00 Uhr	Eucharistiefeier in der Kolomanskirche
Samstag, 29. August 2026	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 30. August 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	8.30 Uhr	Eucharistiefeier in der Basilika, 100-Jahr-Feier der Musikkap. Tiefgraben
Samstag, 5. September 2026	19.00 Uhr	Eucharistiefeier am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 6. September 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Eucharistiefeier in der Basilika
Freitag, 11. September 2026	19.00 Uhr	Fatimaprozession auf den Hilfberg
Samstag, 12. September 2026	19.00 Uhr	Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung am Vorabend in der Basilika
Sonntag, 13. September 2026	7.00 Uhr	Eucharistiefeier am Hilfberg
	9.30 Uhr	Eucharistiefeier in der Basilika

Änderungen vorbehalten!

(Aktuelle Termine siehe „Pfarre aktuell“ unter www.dioezese-linz.at/mondsee)

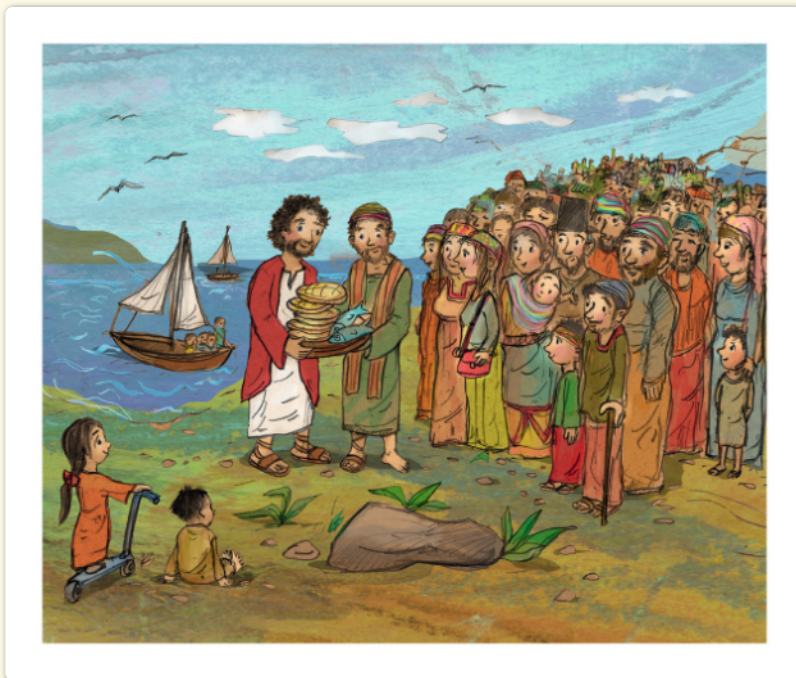


Kinderseite

Bibel für Kinder

Sechsmal berichten die Evangelien von einer wunderbaren Brotvermehrung, von keinem Wunder wird häufiger berichtet. Da muss also etwas geschehen sein, was die Menschen besonders beeindruckt hat. Was ist passiert?

Mehrere tausend Menschen sind zu Jesus gekommen, um ihm zuzuhören. Von seinen Worten sind sie so begeistert, dass sie die Zeit vergessen. Auf einmal ist es spät geworden, alle bekommen Hunger, doch offensichtlich ist nicht genug zu essen da. Dann geschieht das Wunder: Mit ganz wenig (fünf Broten und zwei Fischen) werden durch Jesus Tausende von Menschen satt.



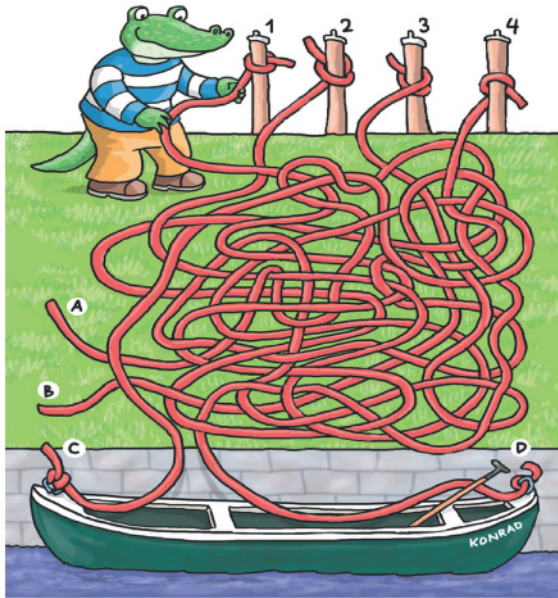
Brot hatte damals wie heute eine große Bedeutung als Grundnahrungsmittel. Es war und ist ja auch heute nicht selbstverständlich, dass alle Menschen genug zum Essen haben. Weltweit, aber auch in unserem Land müssen Menschen hungern. Hunger ist etwas sehr Schlimmes. Deshalb wirkt das Wunder Jesu so stark auf die Menschen, und ruft uns auch heute dazu auf, etwas gegen den Hunger der Menschen zu tun, indem wir teilen. Dann können alle satt werden.

Vielleicht war das ja auch bei Jesus so: Als die Menschen sahen, wie Jesus das wenige, was er hatte, mit allen teilte, haben sie vielleicht auch das, was sie dabei hatten, mit denen geteilt, die nichts hatten.

Im Bild sind 4 Fehler. Findest du sie?

Quelle: Image

Fehlende Sandale, Roller, Zylinder, Handtasche



Konrad will mit seinem Paddelboot auf den See hinausfahren. Aber an welchem Pfahl hat er sein Boot angebunden?

Lösung: Das Boot ist mit Tau C an Pfahl 2 festgebunden!

Einladung

Wir laden dich herzlich zur Kinder-Wort-Gottes-Feier am 5. Juli um 10:00 im Pfarrgarten, bei Schlechtwetter im Kapitelsaal, ein. Weitere Termine findest du im Liturgieteil der Pfarrzeitung, im Folder „Kinder Kirche“, auf www.pfarre-mondsee.at oder auf „Pfarre aktuell“.

Komm auch du!

Auf dein Mitfeiern freuen sich das Seelsorgeteam, das Familienmessteam und das Kinderliturgieteam!

Wusstest du, ...

- ... **dass** das Kreuzzeichen das Zeichen für das Leiden, den Tod und die Auferstehung von Jesus, aber auch für Gott-Vater, Gott-Sohn und Gott-Heiliger Geist ist?
- ... **dass** wir, wenn wir beten, ein Kreuzzeichen machen und sagen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“
- ... **dass** es zwei unterschiedliche Formen des Kreuzzeichens gibt, das große und das kleine?
- ... **dass** man beim großen Kreuzzeichen mit den drei mittleren Fingern der rechten Hand zuerst die Stirn, dann die Brust, anschließend die linke und dann die rechte Schulter berührt?
- ... **dass** man beim kleinen Kreuzzeichen mit dem Daumen der rechten Hand drei kleine Kreuze, eines auf die Stirn, eines auf den Mund und eines auf die Brust zeichnet?
- ... **dass** man vor dem Evangelium ein kleines Kreuzzeichen macht? Dazu spricht man: „Ehre sei dir, o Herr!“

Christl Lettner

Erstkommunion

Unter dem Thema „Eins sein“

feierten dieses Jahr 76 Kinder das Fest der Erstkommunion.

Jeder von uns ist so vielfältig und hat viele Seiten, Vorlieben, Stärken, ... Diese Vielfalt ist sehr herausfordernd und auch sehr gut, denn alles, was ich bin, kann zu einer Ressource werden.

Dazu braucht man aber Kraft - Kraft von innen - Herzenskraft - und genau darum bittet Jesus im Evangelium zur heurigen EK: „Alle sollen eins sein!“

**EINS SEIN - Ich in mir - Ich in der Gemeinschaft - Ich, geborgen im Urgrund, in Gott
EINS SEIN – ich, im Bewusstsein, was alles in mir steckt – mich,
mit allem, was zu mir gehört, immer neu kennen und lieben lernen ...**



Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at

Auf diesem Weg, mich selber wahrzunehmen, wie ich bin, mit allem, was zu mir gehört, soll das Sakrament der Versöhnung Stärkung sein. Ich darf mit Verantwortung zu dem stehen, was eben danebengegangen ist, denn es geht nicht um Schuld, sondern um meine Verantwortung! Die Erfahrung: „So, wie ich bin, ist es gut! Was ich nicht kann, kann ich noch lernen!“, soll sich fest im Inneren der Kinder verankern. So feierten wir dieses Jahr wieder einen gemeinsamen Versöhnungsnachmittag mit verschiedenen Stationen in der Kirche und im Pfarrzentrum (Ausprache, Kirchenschmuckbasteln, Sakristeiführung, Singen, Feierstation).

Diese Sehnsucht nach einer lebendigen Beziehung zu Jesus - nach EINS-SEIN - begleitete die Kinder in der Vorbereitungszeit und war bei den Erstkommunionen sehr stark spürbar. Dazu forderte uns in den Messen auch unser Herr Pfarrer auf – die Kinder brauchen Wegbegleiter, die ihnen auch nach der Erstkommunion den Kontakt zur Mahlgemeinschaft, zur Pfarre, ermöglichen und sie dabei unterstützen, Stärkung in dieser Begegnung mit Jesus und der Gemeinschaft zu erfahren.

**Es ist gut – bei Dir darf ich sein, Du nimmst mich wahr mit allem, was zu mir gehört.
Du stärkst mich zum EINS-SEIN, zum EINS-SEIN in Dir.**

Belle Schwarzmann, Clara Kabon



VS TILO, 2c - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at

VS TILO, 2b - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at





VS Mondsee, 2a - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at

VS TILO, 2a - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at





VS Loibichl, Foto: Sabine Hofer Fotografie

VS Mondsee, 2b - Foto: Herbert Nessmann, die-fotowerkstatt.at



Jakobmesse

in der Basilika Mondsee

Die Bürgermusikkapelle Mondsee sowie die Kirchenchöre der Pfarrgemeinde Mondsee und der Pfarre Koppl feierten gemeinsam mit sehr vielen Gläubigen am Samstag, 18. April 2026, die Jakobmesse in der Basilika Mondsee. Die musikalische Gesamtleitung hatte Kapellmeister Norbert Brandauer.



Bild: BMK Mondsee

„Ein volles Gotteshaus und ein voller Altarraum“, freute sich Prälat Johann Holzinger in seiner Begrüßung. Propst Dr. Klaus Sonnleitner vom Stift St. Florian zelebrierte die Messe. Zu den Konzelebranten zählten Prälat Johann Holzinger und Pfarrer em. Josef Aichriedler. Unterstützt wurden sie von Mitbrüdern aus dem Stift St. Florian und Mondseer Ministrantinnen und Ministranten.

In seiner Predigt wies Propst Dr. Klaus Sonnleitner auf das 400-jährige Weihejubiläum des Hochaltars unserer Basilika hin. Der frühbarocke Hochaltar in der Basilika St. Michael Mondsee, geschaffen 1626 vom Bildhauer Hans Waldburger, ist ein Kunstwerk in Schwarz-Gold von über 18 Metern Höhe und das einzige unversehrt erhaltene Altarwerk Waldburgers. Was hat dieser Altar schon gesehen (?), gab Propst Sonnleitner zu bedenken.

Die Jakobmesse ist ein bekanntes kirchenmusikalisches Werk des Salzburger Paters und Komponisten Pater Martin Fuchsberger MSC. Der in Koppl geborene Martin Fuchsberger (1944–1998) war Mitglied der Herz-Jesu-Missionare (MSC) und wirkte nicht nur als Seelsorger, sondern auch als begabter Musiker, Dirigent und Komponist. Er komponierte die Messe 1996 zum 100-jährigen Jubiläum der Trachtenmusikkapelle seiner Heimat-

gemeinde Koppl. Sie zeichnet sich durch ihre Vielseitigkeit aus und findet sich in Teilen sogar im Diözesanteil des Gotteslobes wieder. Wir gratulieren allen musikalisch Mitwirkenden zu dieser wunderbaren Gestaltung der Festmesse ganz herzlich. Danke und bitte bald wieder!

Josef Schwaighofer

Wallfahrt St. Wolfgang

Am frühen Morgen des 2. Mai fand die traditionelle Fußwallfahrt von Mondsee nach St. Wolfgang statt.



Bereits um 3:00 Uhr morgens versammelten sich rund 75 Pilgerinnen und Pilger vor der Basilika Mondsee, um sich gemeinsam auf den Weg zum Wallfahrtsort St. Wolfgang zu machen. Bei sternenklaarem Himmel und Vollmond begann der spirituelle Marsch in stiller Andacht und Gebet.

Während der Strecke schlossen sich fortlaufend weitere Gläubige an. Bis Ried am Wolfgangsee war die Gruppe bereits auf etwa 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angewachsen. Die ständig zunehmende Zahl der Pilger unterstrich die große Bedeutung dieser traditionellen Wallfahrt für die Region und die Menschen.

In St. Wolfgang angekommen, zogen die Pilger bei strahlendem Sonnenschein in die Kirche ein.

Die Messe wurde von Prälat Hans Holzinger zelebriert und musikalisch stimmungsvoll vom Chor der kfb Mondsee umrahmt, was die festliche Atmosphäre zusätzlich bereicherte.

Thomas Steinbichler



Wallfahrt nach Altötting

Die Zimmer für die Nächtigungen sind bereits ausgebucht! Nur wer angemeldet ist, kann mit einer sicheren Nächtigungsmöglichkeit rechnen.

Termin zu Fuß:

17. bis 19. September 2026

Termin mit dem Bus:

19. September 2026

(Anmeldung im Pfarrbüro)

Thomas Steinbichler

Unsere Pfarrzeitung

- ein Blick auf die Geschichte

Wer kann sich noch daran erinnern? Unsere Pfarrzeitung hat sich in ihrer Aufmachung schon mehrfach gewandelt.

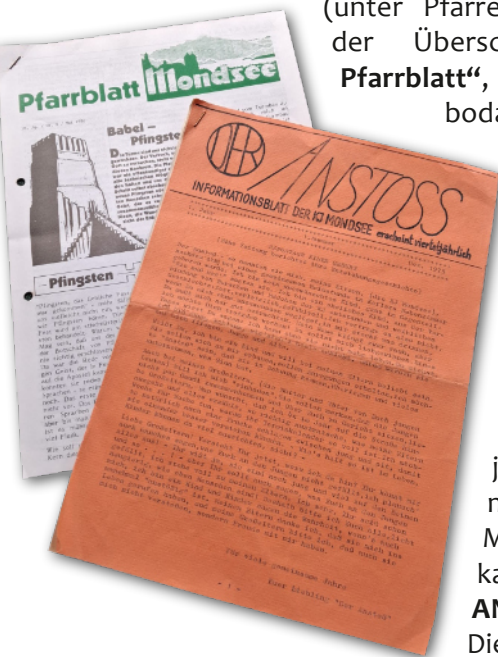
Die erste Ausgabe der Pfarrnachrichten erschien vor über 60 Jahren im März 1964 (unter Pfarrer Krawinkler) mit der Überschrift **„Mondseer Pfarrblatt“**, fand Frau Dr. Swoboda heraus.

Besonders zu erwähnen ist, dass während der Ära unseres unvergesslichen Kaplans Karl Strasser („Charly“) zusätzlich vierteljährlich ein „Informationsblatt der KJ Mondsee“ herauskam, das sich **„DER ANSTOSS“** nannte. Die erste Nummer des „Anstoßes“

erschien im Dezember 1975 und trug eindeutig die Handschrift dieses vor Lebendigkeit und Schlagfertigkeit sprühenden Kaplans. Zwischen kurzen Berichten waren Witze eingestreut, z. B.: „Warum

sind im Mühlviertel die Zwetschken so blau? - Weil die Mühlviertler die Bäume so würgen!“ (Da denke ich unwillkürlich an eine von Charlys Faschingssonntagsfragen: „Warum ist das Gotteslob so rot? - Weil es sich so schämt, dass die Leute nicht mitsingen.“ Unser Gotteslob hatte damals tatsächlich einen roten Einband). In der 3. Nummer (Sept. 1977) ist dann allerdings bereits ein Abschiedsbrief an Charly zu lesen, der nach vier Jahren in Mondsee daran erinnert wird, dass er hier „junge Freunde“ hat, die „nur sehr ungern“ von ihm Abschied nehmen.

Ab Oktober 1977 wurde das **„Mondseer Pfarrblatt“** zum „Pfarrblatt Mondsee“ und im Juni 1987 bekam es den künstlerisch gestalteten Titel „Hier + Heute“. Das Redaktionsteam (Maria Loindl, Elisabeth Pokorny, Michaela Ellmayer, Brigitte Grabner, Wolfgang Novacek, Franz Wendl und Dechant Edlinger) begründete die Neugestaltung damit, dass man „mit diesem neuen Erscheinungsbild verstärkt die Aufmerksamkeit



keit jener erregen wolle, die das Pfarrblatt bis heute nicht gelesen haben!“, und dankt „Herrn Lukas Schuh für den wunderbaren (hoffentlich aufsehenerregenden) graphischen Entwurf des Hier + Heute – Titels!“

Und in der Tat, das neue Cover erregte die Gemüter so sehr, dass ab 1993 „**HIER UND HEUTE**“ leserlich, in einfacher Blockschrift bzw. Druckschrift, geschrieben wurde.

Pfarrer Dr. Ernst Wageneder führte 2006 schließlich unser neues Format ein, quadratisch, bunt, inhaltsreich, auf Hochglanzpapier und unter dem Titel „**Pfarrzeitung St. Michael Mondsee**“.

Theresia Wuchse

Dank an unsere Pfarrzeitungsausträgerinnen und Pfarrzeitungsausträger!

*Es ist uns ein Anliegen, uns bei all den zahlreichen Pfarrzeitungsausträger*innen für ihren wertvollen Dienst ganz herzlich zu bedanken. Auch den – meist aus Altersgründen – Ausgeschiedenen ein herzliches Danke! Manche von ihnen haben diese Aufgabe jahrzehntelang auf sich genommen. So war auch Frau Maria Loindl aus St. Lorenz nahezu 50 Jahre lang eine treue Pfarrzeitungsverteilerin in ihrem Pfarrgebiet. Nochmals euch allen „Vergelt's Gott!“*

Momentan fehlen uns Austräger*innen in folgenden Gebieten:

- ◆ Mondsee: ab Rainerstraße 46 (Blumen Steininger) bis Rainerstraße 56 (Grabner)
- ◆ St. Lorenz: Wagnermühle 131 – 151 und auch
- ◆ Gries, Plomberg, St. Lorenz 29 – 99. (Dieses Gebiet könnte aufgeteilt werden).
- ◆ Scharfling: Scharfling, Oberburgau
- ◆ Tiefgraben: Am See 3 – 79. (Auch dieses Gebiet könnte aufgeteilt werden.)

Wenn Sie uns helfen möchten, melden Sie sich bitte unter 06232/4166 im Pfarrbüro. DANKE!

Dafür, dass die Pfarrzeitungen immer griffbereit für jeden Austräger/jede Austrägerin zum Abholen bereit sind, danken wir ganz herzlich Sepp Graf und seinen Helfer*innen!

Johanna Wimmer und Theresia Wuchse



BEZIEHUNGLeben

15 Jahre Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung BEZIEHUNGLEBEN in der Pfarrgemeinde Mondsee

Gelingende und stabile Beziehungen – sei es in Partnerschaft und Ehe, in Freundschaften, in der Familie oder am Arbeitsplatz – verbinden wir mit einem gelingenden Leben. Wir wünschen uns Orte, an denen Liebe und Wertschätzung spürbar sind und wir im Einklang mit uns selbst leben können.

Gleichzeitig erleben wir auch schmerzlich, wie herausfordernd gerade jene Beziehungen sein können, die uns besonders am Herzen liegen. Ein gutes Miteinander gelingt nicht einfach von selbst.

Beziehungen wollen gelebt werden, aber Leben bedeutet Entwicklung und Veränderung. Veränderungen bringen oft Unsicherheiten mit sich, können Krisen auslösen und fordern uns heraus, neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. In solchen Situationen kann es hilfreich sein, sich von einer neutralen und fachkundigen Gesprächspartnerin oder einem Gesprächspartner begleiten zu lassen, um Krisen konstruktiv zu bewältigen und neue Wege in die Zukunft zu finden.

Seit nunmehr 15 Jahren gibt es in Mondsee das Angebot der Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung von BEZIEHUNGLEBEN. Unser Beratungsangebot richtet sich an Einzelpersonen – Erwachsene wie Jugendliche, an Paare und an Familien.

Zu uns kommen Paare, die sich in einer Krise befinden, nicht mehr gut miteinander reden können, sich entfremdet haben, Schwierigkeiten in ihrer Sexualität erleben oder ihre Beziehung neu beleben möchten. Ebenso begleiten wir Paare in Trennungssituationen. Eltern suchen Rat, wenn sie in Erziehungsfragen unsicher sind oder sich Sorgen um die Entwicklung ihrer Kinder machen. Menschen in belastenden Lebenslagen – etwa durch Krankheit, Sucht oder Gewalt in der Familie, durch berufliche oder familiäre Überforderung, Generationenkonflikte oder die Pflege von Angehörigen – finden bei uns Unterstützung. Auch Trauer nach dem Ende einer Beziehung oder nach dem Tod eines Partners bzw. einer Partnerin ist ein häufiges Beratungsthema. Zunehmend wenden sich auch Jugendliche und junge Paare an uns.

Die Beratungsstelle steht allen offen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden und neue Perspektiven suchen.

In den vergangenen Jahren sind die Jugend- und Erziehungsberatung sowie die Burnout-Prophylaxe als zusätzliche Schwerpunkte dazugekommen. Auch die gesetzlich verpflichtende Elternberatung bei Trennung und Scheidung bieten wir an – mit dem Ziel, Menschen in dieser herausfordernden Zeit bestmöglich zu begleiten.

Die Anmeldung zum Erstgespräch erfolgt zentral über die Linzer Nummer 0732 77 36 76. Weitere Termine werden direkt mit der jeweiligen Beraterin bzw. dem jeweiligen Berater vereinbart.

Es ist uns ein großes Anliegen, der Pfarrgemeinde Mondsee herzlich DANKE zu sagen – für die zur Verfügung gestellten Räume und die wohlwollende Begleitung unserer Arbeit.

*Maria Pejcić
(Dipl. Ehe-Familien- und Lebensberaterin,
Dipl. Jugend- und Erziehungsberaterin,
Trainerin für Burnoutprophylaxe in Mondsee)*

*Andrea Reisinger
(Dipl. Ehe-Familien- und Lebensberaterin,
Dipl. Jugend- und Erziehungsberaterin,
Regionalkoordinatorin Vöcklabruck, Mondsee)*



Foto (Andrea Reisinger): Andrea Reisinger, Regionalkoordinatorin für Vöcklabruck/Mondsee, Maria Pejcić, Beraterin in Mondsee



Ratschen

In der Karwoche waren unsere Ministranten und Jungschar Kinder mit großem Engagement unterwegs und konnten dabei beeindruckende Spenden in der Höhe von über € 3.700 sammeln.

Ein besonderer Dank gilt allen Kindern, die mit so viel Einsatz dabei waren, ebenso ihren Begleitpersonen für die Unterstützung und Verpflegung. Ganz herzlich bedanken möchten wir uns auch bei allen, die ihre Türen geöffnet und mit ihrer Spende diese Aktion ermöglicht haben.

Dank dieser großzügigen Unterstützung können nun wieder zahlreiche Ausflüge und abwechslungsreiche Aktivitäten für unsere Kinder organisiert und finanziert werden.

Alexandra Graf

Allfred

Alltagshilfen im Mondseeland

Mein Name ist Stefanie Häupl, ich bin Projektkoordinatorin von „ALLFRED – Alltagshilfen Mondseeland“ (Projekträger: Diakoniewerk). Mit Ende Juli endet meine Tätigkeit – ein gutes Moment, um ein persönliches Resümee zu ziehen.

Seit Beginn meiner Zuständigkeit im Oktober 2024 habe ich das Projekt begleitet, das Menschen über die Plattform www.allfred.at zusammenbringt: Alltagshelfer:innen bieten Unterstützung im Haushalt, bei Einkäufen oder kleineren Dienstleistungen, Kund:innen erhalten so unkomplizierte Hilfe. Dank LEADER-Förderung und mit Unterstützung von Bund, Ländern, Europäischer Union sowie der Mondseelandgemeinden war der Vermittlungsservice für die Region Mondseeland kostenlos.

Meine Aufgabe war es, das Projekt bekannt zu machen, Helfer:innen persönlich kennenzulernen und bei Bedarf direkt zu vermitteln. Zwischen Oktober 2024 und heute konnten wir über 200 Beratungen, 60 erfolgreiche Vermittlungen, 40 Helfer:innen und knapp 50 Kund:innen verzeichnen. Doch noch wichtiger als Zahlen sind die persönlichen Geschichten: Von zufriedenen Kund:innen, die Gesellschaft im Alltag erhalten oder Entlastung bei Alltagstätigkeiten im Haushalt und/oder Garten bis zu Helfer:innen, die Freude daran haben, zu unterstützen.

Dabei zeigt sich auch, wie wichtig eine angemessene Entlohnung ist: Die Helfer:innen legen ihren Stundenlohn selbst fest (15–20 €) und sind über den Dienstleistungsscheck unfallversichert. Damit entstehen faire Rahmenbedingungen für alle Beteiligten – echte Win-win-Situationen.

Es war mir eine Freude, Teil dieses Projektes zu sein – dem gesamten #TeamALLFRED wünsche ich weiterhin viel Erfolg. Bis Ende Juli 2026 stehe ich als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Danach übernimmt das Diakoniewerk die Betreuung, die entsprechenden Kontakte dafür werden noch kommuniziert.

3. 7. - 12. 7. 2026: Ausstellung „Wie geht's, Alter?“ in der Schlossgalerie Mondsee, inkl. Rahmenprogramm rund um den Themenkomplex des Älterwerdens.



Bild: © Stefanie Häupl B.A.

Stefanie Häupl B.A

Familienbundzentrum Mondsee, Schlosshof 6

Sprechstunden Mi. & Do. zw. 9:00 und 12:00 Uhr

+43 677 62099975

alltagshilfen@dasmondseeland.at

Pfarrbücherei

Sommer, Sonne (oder Regen),
Urlaub – und ein gutes Buch!

Viele Bücher und Zeitschriften, darunter die Bestseller und Neuerscheinungen, erwarten euch in unserer Bücherei! Schaut einfach vorbei, wir sind barrierefrei erreichbar. Gäste sind bei uns immer herzlich willkommen!

Hallo Kinder! Wie jedes Jahr gibt es auch heuer wieder für drei Besuche in den Ferien einen Eisgutschein.

Ob ihr neu bei uns seid oder schon vieles gelesen habt, ihr werdet immer wieder interessante Bücher und Spiele entdecken. Für die Kleinen unter euch haben wir viele wunderbare Bilderbücher und Tonies!



www.buecherei-mondsee.at

Dienstag 15.00 – 17.30

Freitag 15.00 – 18.00

Sonntag 9.00 – 11.30



Öffentliche Bücherei der Pfarre Mondsee

Tel 0660 6503642
Schlossweg 1
5310 Mondsee

Einladung zur Bergmesse am Schafberg

*mit Weihung des neuen Schafberg-Gipfelkreuzes am Sonntag, 16. August 2026, 11:00 Uhr
mit Prälat Holzinger und der Bürgermusikkapelle Mondsee
Die Messe findet bei jedem Wetter statt.*

Organisation: Österreichischer Alpenverein Mondsee
Nähere Infos: Manfred Hisch, Tel.: 0664 2528716, manfred.hisch@sbg.at
www.alpenverein.at/mondsee



Konzertsommer in der Basilika

Auch im Sommer gibt es einige musikalische Höhepunkte in unserer Basilika.

LAUDAMUS TE - Doppelchorkonzert von CorOsAnima und SalCanto

Samstag, 20. Juni 2026 - 20 Uhr

Musik im Doppelchor von Schütz, Schein, Scheidt, Hassler. Der CorOsAnima - ein Kammerchor und erlesenes Instrumentalensemble - verbindet sich mit dem jungen Salzburger Vokalensemble SalCanto, um das Leben zu feiern: „Laudamus te“ – „Wir loben dich“, so singt schon der vor 800 Jahren gestorbene Franz von Assisi. Musiziert werden Werke, deren zeitlicher Ursprung in der Mitte zwischen dem Tod von Franz von Assisi und unseren Tagen liegt.

Gloria in Musica – Vom Klang des Glaubens

Samstag, 5. Juli 2026 17 Uhr

Auch heuer wieder gastiert das Festival KIRCH'KLANG Salzkammergut mit dem Orchester Wiener Akademie unter der Leitung von Prof. Martin Haselböck in der Basilika. Mit Musik von Joseph Haydn „Salve Regina“ und Wolfgang Amadeus Mozart „Spatzenmesse“ öffnet dieses Festkonzert in der Basilika St. Michael einen weit gespannten Klangraum zwischen Andacht und Jubel. Ein exzellentes Solist:innenquartett und die Wiener Sängerknaben verleihen den liturgischen Texten Glanz und eine schwebende Leichtigkeit.

BachZeit in Mondsee

Die BachZeit der Kantorei St. Michael in Mondsee geht in ihre 14. Ausgabe – und bleibt dabei, was sie immer war: ein lebendiger Ort für Musik, Begegnung und gemeinsames Erleben. Hier steht nicht nur Johann Sebastian Bach im Zentrum, sondern auch das, was seine Musik bis heute auslöst: Nähe, Austausch und Inspiration. Den festlichen Auftakt bildet am Sonntag, 9. August um 20 Uhr das Eröffnungskonzert „Fürchte dich nicht“. Vom 10. bis 19. August lädt die Reihe „Meine halbe Stunde Bach“ täglich um 20 Uhr zu einer besonderen Form der Abendmeditation ein.

Etliche Gastchöre aus der ganzen Welt geben auch heuer wieder in der Basilika Kurzkonzerte mit freiem Eintritt.

Viele Gottesdienste werden auch musikalisch von verschiedenen Gruppierungen feierlich umrahmt.

Alle Termine werden auf der Homepage und im Kirchenportal verlautbart.

Wir laden ganz herzlich zum Besuch ein!

Auch heuer sorgte die **Sängerrunde Drachenwand** bei der Maiandacht in der Hilbergkirche am Pfingstmontag für die musikalische Umrahmung.

Wir gratulieren der Sängerrunde zu ihrem **50-jährigen Gründungsjubiläum** und laden herzlich ein zum **Festkonzert** am 20. Juni 2026 um 20 Uhr im Festsaal Schloss Mondsee.

Frank Landgraf



Foto: Daniel Ebner



Patrozinium St. Lorenz

Herzlich lädt die Pfarrgemeinde Mondsee zum Patrozinium und zur Festmesse **am Sonntag, den 9. August 2026** um 9:00 Uhr nach St. Lorenz ein!

Anschließend findet das traditionelle Laurenzifest statt.

TAUFEN

Magdalena Romana Mindlberger
Lilly Hufnagl
Emilio Christian Ahorner
Mara Johanna Lechner
Johanna Maria Egger
Mira Wienerroither
Juna Wienerroither
Matthäus Parhammer
Matteo Elias Frühwirth
Ophilia Eschlböck
Julian Liebewein

Luca Geist
Arthur Schindlauer
Vanellope Schmid
Valentina Pistis
Thomas Templ
Emilia Maria Grabner
Maya Rebecca Jarusch
Valentina Pistis
Vanellope Rosalina Schmid
Luca Johann Stabauer
Madeleine Oberascher

Marie-Sophie Oberascher
Klara Nußbaumer
Matthias Mairhofer
Arthur Schindlauer
Liam Bernhard Linde
Valentin Döllerer
Matteo Tibitanzi
Felix Karl Buchner
Amalia Helga-Franziska Nagl

TRAUUNGEN

Daniel Hemetsberger ∞ Viktoria Gastberger
DI Franz Bräuer ∞ MMag. Caroline Bräuer, geb. Würzburger
Benedikt Flasch ∞ Laura Baldinger, BEd

Einladung für Gäste!

Das Seelsorgeteam wünscht Ihnen allen eine erholsame Zeit im Mondseeland.
Genießen Sie den Urlaub!

Herzlich laden wir Sie ein, mit uns die Gottesdienste zu feiern, Konzerte zu besuchen
und mit dabei zu sein bei den zahlreichen Kirchenführungen speziell für Erwachsene,
aber auch für Kinder.

Ihr Seelsorgeteam

Abschied von unserer Mesnerin „Poldi“,

Leopoldine Schneider

Mit großer Dankbarkeit und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserer langjährigen Mesnerin Leopoldine Schneider, unserer „Poldi“, die am 27. April 2026 im 92. Lebensjahr plötzlich von Gott heimgerufen wurde.

Seit der Errichtung der Heimkehrerkirche Loibichl war Familie Schneider eng mit der Kirche verbunden. Bereits mit 14 Jahren begann Poldi ihren Dienst als Mesnerin. Viele Jahrzehnte lang versah sie gemeinsam mit ihrem Bruder Franz, später alleine, mit großer Hingabe und Verlässlichkeit den Mesnerdienst. Unzählige Male öffnete und schloss sie die Kirchentüren, bereitete Gottesdienste, Taufen und Schülergottesdienste vor, sorgte liebevoll für den Blumenschmuck und dafür, dass unsere Kirche stets ein würdiger Ort des Gebets und der Gemeinschaft

war. Von frühester Jugend an versah Poldi auch den Dienst an der Orgel. Viele Gottesdienste umrahmte sie mit ihrem Orgelspiel. Mit großem liturgischem Verständnis, reichem Wissen und vor allem mit viel Liebe sorgte sie für einen würdigen Gottesdienst. Poldi war dieser Dienst nie Pflicht, sondern Herzensangelegenheit und gelebter Glaube. Noch bis vor wenigen Wochen half sie mit, wo immer sie konnte. Ihre tiefe Verbundenheit mit „ihrer“ Kirche war für alle spürbar.

Beim Patrozinium zu Ehren des Hl. Josef am 19. März 2026 durfte die Pfarrgemeinde Poldi noch einmal Danke sagen – für beinahe acht Jahrzehnte treuen Dienstes zur Ehre Gottes und zum Wohl unserer Gemeinschaft.

Mit Poldi verliert Loibichl einen besonderen Menschen, dessen Wirken weit über den sichtbaren Dienst hinausging. Ihre Bescheidenheit, ihre Verlässlichkeit und ihre Liebe zur Kirche werden uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

Liebe Poldi, Gott nehme dich auf in sein Reich und schenke dir seinen ewigen Frieden!

Resi Fischinger

kfb

Die Katholische Frauenbewegung lädt herzlich zur Frauenwallfahrt am 15. September ein. Unser Ziel ist diesmal Tirol, wo wir gemeinsam einen besinnlichen und stärkenden Tag verbringen werden.

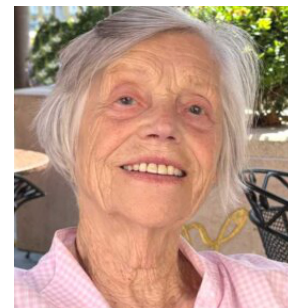
Begleitet werden wir von unserem Herrn Pfarrer Johann Holzinger. Der genaue Ablauf der Wallfahrt wird noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmerinnen!



**KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG
IN OBERÖSTERREICH**

Wir beten für unsere Verstorbenen



Marianne Feichtinger
† 14. 2. 2026
im 93. Lebensjahr



Johanna Wesenauer
† 27. 2. 2026
im 85. Lebensjahr



Franziska Grubinger
† 4. 3. 2026
im 93. Lebensjahr



Frieda Sperr
† 9. 3. 2026
im 97. Lebensjahr



Johann Schweighofer
† 13. 3. 2026
im 91. Lebensjahr



Aisha-Naomi Bauer
† 15. 3. 2026
im 33. Lebensjahr



Christian Brandmeier
† 30. 3. 2026
im 87. Lebensjahr



Theresia Beisteiner
† 2. 4. 2026
im 90. Lebensjahr



Georg Lettner
† 4. 4. 2026
im 75. Lebensjahr



Anna Kaindl
† 6. 4. 2026
im 79. Lebensjahr



Johann Eder
† 7. 4. 2026
im 74. Lebensjahr



Martin Frenkenberger
† 7. 4. 2026
im 64. Lebensjahr



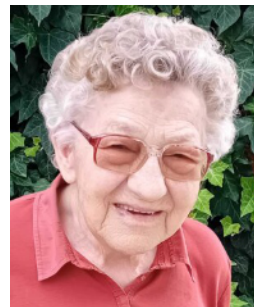
Christine Gratzl
† 13. 4. 2026
im 74. Lebensjahr



Anna Eisner
† 17. 4. 2026
im 90. Lebensjahr



Dipl.-Ing. Florian Schneeberger
† 20. 4. 2026
im 56. Lebensjahr



Leopoldine Schneider
† 27. 4. 2026
im 92. Lebensjahr



Michael Draschwandtner
† 4. 5. 2026
im 31. Lebensjahr

Sammlung von Sterbebildern im Pfarrarchiv

Im Pfarrarchiv wird derzeit als Ergänzung zu den Sterbematriken eine Sammlung von Sterbebildern und Todesanzeigen aufgebaut. Sterbebilder enthalten viele, kulturgeschichtlich interessante Details, vor allem aber vielfach ein Foto, wodurch sie über die Sterbematriken hinausgehen.

Das Material wird in allen Einzelheiten EDV-erfasst und soll auf diese Weise bei Anfragen die langwierige Suche verkürzen und die historische, wissenschaftliche Arbeit erleichtern. Sollten Sie zu dieser Sammlung etwas beitragen können oder auch anderes Material an das Pfarrarchiv abgeben wollen, verständigen Sie bitte das Pfarrsekretariat.

Dr. Leopoldine Swoboda


KRONE
HOTEL & RESTAURANT
★★★★★
MONDSEE
www.hotel-krone-mondsee.at


Reindl Bau GmbH
WIR BAUEN DAS

**BESTATTUNG
EITERBICHLER**



24 h Dienstleistungen im Trauerfall
Telefon gebührenfrei: 0800-232301

Mondsee · Rainerstraße 48
www.eiterbichler.at

Bürozeiten jederzeit nach telefonischer Vereinbarung.

**GOTT SCHUF DIE NATUR,
WIR HALTEN SIE SAUBER.**



 **BUCHSCHARTNER**
entsorgung

Fachgeschäft für Augenoptik

Inhaber:

B. & W. Wimmer

Augenoptikermeister

Konzessionierte Kontaktlinsenoptiker

Hörgeräteakustikermeister



Herzog Odilo-Straße 32 | 5310 Mondsee | Tel. 06232/ 30 61 | Fax 45 88
office@wimmeroptik.at | www.wimmeroptik.at

Most und Bierschenke
www.*Flussenbauer*.at
5310 MONDSEE • Lackenberg 6 • 06232 / 4138



 **Elektrotechnik GmbH**
PLAN & WORK

Grünwinkel 27 Tel. 06232 36699
A-5310 Mondsee www.plan-work.at

www.malerei-lackner.at

**MALEREI
LACKNER**



5310 Mondsee | Tel.: 06232 - 2551 | office@malerei-lackner.at



FARBE IST MEHRWERT



GEBÄUDETECHNIK

DACH/WAND



www.graspointner.com

elektro
widroither gmbh



A-5310 Mondsee Hickmannsgasse 1
Tel. +43 (0) 6232/22 66 E-Mail: office@elektro-widroither.at

BLUMEN
STEININGER

Rainerstraße 46, 5310 Mondsee
T: +43 (0) 6232 3303
E: office@blumensteiningergroup.com
www.blumensteiningergroup.com

EUROSPAR



FEURHUBER



BUCHSCHARTNER
KANALSERVICE
MONDSEE SICHER | SAUBER | EXAKT

Wir sind bei
Kanalproblemen
jederzeit zur Stelle!

Mühldorfstraße 58 | 5310 Tiefgraben/Mondsee | +43 (0) 6232-3233 | office@bskanalservice.at | www.bskanalservice.at

metall-werke.

BAIHOFFER

Aichingerwirt

FEIERE MIT UNS!



40

JAHRE BAUMARKT

Metallbearbeitung auf höchstem Niveau

CNC  BERGER

Karl Berger
CNC-Maschinenbau GmbH
Am Moos 1 • 5310 Mondsee
T: +43 6232 2431 • F: +43 6232 2431-15
E: office@cnc-berger.at
W: www.cnc-berger.at

Handl-Pflege  **24**
St. Lorenz am Mondsee



WIR von
EBNER-BAU
erschaffen dein
ZUHAUSE



EBNER BAU
AM MONDSEE
WWW.EBNERBAU.COM

MAMA
VISUALISIERUNG



*Ein Bild sagt mehr
als tausend Worte!*

WWW.HOLZIMBILD.COM

SCHWEIGHOFER
GmbH

HAUSTECHNIK | MONDSEE



- + Heizungstechnik
- + Lüftungstechnik
- + Klimatechnik
- + Regenerative Energie
- + Solartechnik
- + Sanitäranlagen
- + Wasseraufbereitung
- + Schwimmbadtechnik

☎ 0664 510 1510 | 06232 36083

www.schweighofer-haustechnik.at

SKG' Druck

DRUCKKOMPETENZ AUS OÖ

Was wir drucken,
bleibt.

Im Gedächtnis.

In Händen.

In der Wirkung.

Salzkammergut-Media Ges.m.b.H.
4810 Gmunden · Druckereistraße 4, +43 7612 64235-0
gmunde@skg-druck.at · www.skg-druck.at